Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 82. Sonnabend den 9. April 1842.

* Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten dieser Woche.

Inland. Se. Majestät der König hat den Geheimen Staats- und Kabinets-Minister Grafen von Maltzan auf dessen Ansuchen von der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten entbunden und den bisherigen bevollmächtigten Minister bei der deutschen Bundes-Versammlung, Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn v. Bülow, zum Geheimen Staats- und Kabinets-Minister ernannt sowie demselben die Verwaltung des gedachten Ministeriums übertragen. — Se. Maj. der König von Hannover ist nebst dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz wieder in Berlin eingetroffen. — Nach einer allerhöchsten Kabinets-Ordre werden die Besitzer von Staats-Schuldscheinen aufgefordert, dieselben nach Ablauf eines halben Jahres (vom Termin der Bekanntmachung an gerechnet) zur Auslösung ihres Geldwerthes an die Staatsschulden-Tilgungs-Kasse einzusenden, falls sie nicht mit der Herabsetzung von 4 auf 3½ Proz. zufrieden sind; die Zinsenreduktion beginnt mit dem 2. Januar 1843. Aus derselben Kabinets-Ordre ersieht man, daß der Kapital-Betrag sämmtlicher noch im Umlauf befindlichen Staats-Schuldscheinen, mit Ausschluß derjenigen, welche in der bevorstehenden 19ten Verloosung gezogen worden, 98,982,900 Rtlr. ist. — Der kommandirende General des 5ten Armee-Corps, General der Infanterie, von Grolmann, und der Chef des Generalstabes der Armee General der Infanterie, v. Krauseneck, haben den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten erhalten. — Dem Licentiaten Bruno Bauer, Privatdocenten an der theologischen Fakultät zu Bonn, ist die licentia decendi genommen worden und zwar wegen im vorigen Jahre erfolgter Herausgabe des Buches: „Kritik der evangelischen Geschichte der Synoptiker", welches nach einem abgegebenen Gutachten der Fakultät in seinem Prinzip und seiner Richtung mit dem Christenthum, mit dem Wesentlichen des christlichen Glaubens und dem Eigenthümlichen der christlichen Gesinnung in Widerspruch steht. — Die Königl. Concession für den Bau der Bonn-Kölner Eisenbahn ist ertheilt worden.

Deutschland. Am 30. März fand zu München die Vermählung J. K. Hoh. der Prinzessin Adelgunde von Baiern mit Sr. K. Hoheit dem Erzherzog von Oesterreich, Erbprinzen von Modena Franz Ferdinand, statt. — In Braunschweig werden dieses Jahr 30,000 Rtlr. an Kammerschulden und 66,000 Rthlr. an Landesschulden abgezahlt. — Am 31. März ist die Versammlung der Landstände zu Wiesbaden eröffnet worden. — Se. Maj. der König von Dänemark hat dem Kiel-Altonaer Eisenbahn-Komitee eröffnet, daß es unter gewissen Bedingungen die Auszahlung einer Summe von 1 Mill. Reichsbankthaler aus der Finanz-Kasse gewärtigen könne. — Der Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ist zum Statthalter in den Herzogthümern Schleswig und Holstein und Gouverneur in Süder und Norder-Dithmarschen ernannt an die Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen Landgrafen Friedrich zu Hessen.

Oesterreich. Mit dem 1. August d. J. tritt ein neuer Brief- und Fahrpost-Tarif in Wirksamkeit. Der Zweck desselben ist: Erleichterung des Brief- und Waaren-Verkehrs, Vereinfachung des Verfahrens und größtmögliche Sicherstellung der Parteien gegen Unterschleife oder ungünstige Zufälle. Die Brieftaxe ist vorläufig nur auf 2 Sätze, nämlich auf 6 Kr. für die nahen und auf 12 Kr. für die weiten Entfernungen, für den einfachen Brief herabgesetzt worden. Allmählig soll sogar der gegenwärtig niedere Satz von 6 Kr. auf 1 Kr. und der Satz für weite Entfernungen (wenn sich der Korrespondenz-Wechsel verhältnißmäßig vermehren würde) von 12 Kr. auf 6 Kr. reduzirt werden. Ferner ist der Unterschied zwischen Briefen, die in das Inland, u. solchen, die in das Ausland gehen oder von dorther kommen, welche letztere theilweise mit einer höheren Gebühr belegt waren, aufgehoben worden. Die Porto-Progression nach dem Gewicht ist ebenfalls sehr ermäßigt. — Die Gebühren für Benutzung der Fahrposten sind nicht mehr als Monopolspreise zu betrachten, da gesetzlich keine Verpflichtung der Privaten zur Versendung von Geld und Waaren mit der Fahrpost mehr besteht.

Frankreich. Die Regierung sendet immer neue Truppen nach Algier, um dort die errungenen Vortheile zu sichern und endlich einen dauerhaften Frieden herbeizuführen. Der General Changarnier hat am 14. März von Blidah aus einen sehr erfolgreichen Angriff auf die feindlich gesinnten Hadschuten-Stämme ausgeführt. — Von dem Erzbischof zu Lyon ist die Brüderschaft des heil. Erzengels Michael für die dort wohnenden Deutschen gestiftet worden. — Bei der Erneuerung der Bureaux der Deputirten-Kammer hat das Ministerium wieder einen vollständigen Sieg errungen, sämmtliche neu ernannte Präsidenten und Sekretaire sind ministerielle. — Der Gesetz-Entwurf über den Rück-Kauf der Kanal-Aktien ist von der Deputirtenkammer angenommen worden. — JJ. MM. der König und die Königin der Belgier sind in Paris angekommen.

Spanien. Das Einnahme-Budget beläuft sich auf 700 bis 800 Mill. Realen; trotz dem, daß dieses Jahr 46 Mill. Realen mehr eingenommen wurden, als im vorigen Jahre, vermag die Einnahme noch immer nicht die Ausgabe zu decken; das Defizit der letzten Jahre beträgt 664 Mill. Realen. — Die Junta von Barzelona, welche bei der letzten christinischen Revolte durch den General-Capitain van Halen auf Befehl des Regenten aufgelöst wurde, ist am 13. März durch die Regierung selbst wieder eingesetzt worden. Eben so haben in derselben Stadt die drei Bataillone National-Miliz, welche damals die Republik proklamiren wollten, ihre Waffen wieder erhalten. — Die spanische Kirche geht ihrer Auflösung entgegen; alle Geistlichen jeglichen Ranges, welche nicht positive Beweise ihrer Anhänglichkeit an die Regierung zu geben vermögen, werden aus ihrer Stellung entfernt. Doch auch die geselligen Bande des Staates lösen sich immer mehr auf; die verwegensten und furchtbarsten Mordthaten häufen sich mit jedem Tage, ohne daß die Regierung energisch einschreitet.

Portugal. Am 16. März ist J. M. die Königin von Portugal von einem Prinzen entbunden worden. — Der päpstliche Legat Capaccini hat von der Regierung schon bedeutende Zugeständnisse in Bezug auf die Forderungen der römischen Curie erlangt, nämlich: Zurückberufung der verwiesenen Bischöfe, Wiederherstellung von 4 Mönchs-Orden und Rückgabe ihrer Klostergüter, Wiederherstellung des Zehnten.

Niederlande. Se. Maj. der König hat den Finanz-Minister ermächtigt, ein neues Kapital von 7 Mill. Fl. in das Buch der wirklichen Nationalschuld einzuzeichnen; dies ist die zweite Hälfte der Anleihe von 12 Mill., deren erste Hälfte von 5 Mill. bereits im vorigen Jahre aufgenommen wurde; sie soll vom 1. April d. J. mit 5 Prozent verzinset werden.

Osmanisches Reich. Die Pforte hat endlich den Bischof Alexander von Jerusalem in derselben Weise, wie andere Bischöfe, in partibus anerkannt, wahrscheinlich wird wohl bald die Einwilligung zum Bau der Kirche erfolgen. — Wie offizielle Quellen berichten, hat Mehmed Ali dem Handel viele Erleichterungen gewährt; er hat nämlich den Handel mit allen Erzeugnissen des egyptischen Bodens freigegeben und alle Monopole (bis auf Baumwolle, in Bezug auf welchen Artikel weitere Verfügungen erfolgen würden) abgeschafft, endlich soll der Entschädigungszoll von 2 Prozent bis auf weitere Entscheidung des Sultans, bei welchem bereits in dieser Beziehung angefragt worden ist, erlassen sein. — Der Großvezier Izzed-Mohammed-Pascha hat durch einen Gewaltstreich fast das ganze auswärtige Gesandtschafts-Personal in Harnisch gebracht. Man verlangt nämlich von der Pforte, der neue Gouverneur des Libanon, Omar Pascha, solle abgesetzt werden; in einer Divans-Sitzung wurde diese Forderung bewilligt, der Großvezier aber fertigte eine Depesche nach Syrien an den Seriasker Mustafa-Pascha aus, worin er ihm gebot, dort zu bleiben, den Omar-Pascha genau zu beobachten, ob er fähig sei, das Gebirge zu regieren, und denselben erst nach erfolgten Klagen und geschehenen Mißgriffen abzusetzen.

Afrika. Der Bey von Tunis hat den Handel mit schwarzen Sklaven in dem ganzen Umfange seiner Provinz verboten.

Amerika. Der Gesandte der amerikanischen Union in London, Hr. Everett, hat nun Instruktionen in Bezug auf das Verfahren der englischen Behörden von New-Providence in der Angelegenheit des amerikanischen Schiffes „Creole" erhalten. Obgleich wir diesen Vorfall in der wöchentlichen Uebersicht schon erwähnt haben, rekapituliren wir denselben des Zusammenhanges wegen noch einmal. Das amerikanische Schiff „Creole" segelte mit einer Ladung von 135 Sklaven von einem amerikanischen Hafen zu einem andern. Unterweges empören sich die Sklaven, verwunden mehre Personen, bemächtigen sich des Schiffes und lassen es nach einem britischen Hafen (Nassau) führen. Hier werden 19 Sklaven als Meuterer verhaftet, die übrigen in Freiheit gesetzt. Die nordamerikanische Regierung dringt nun nicht allein auf Auslieferung der 19 Meuterer, sondern auch auf Schadenersatz für die übrigen Sklaven, und meint, dieser Fall gehöre ganz in das Zugeständniß, welches bei früherer Gelegenheit Lord Palmerston der Regierung der Vereinigten Staaten machte, nämlich: „daß diejenigen Reklamanten auf Entschädigung Anspruch haben, welche innerhalb des britischen Gebiets gesetzmäßig im Besitz ihrer Sklaven waren, und in ihrem rechtmäßigen Besitze dieser Sklaven durch Beamte der britischen Regierung gestört wurden." Nachdem die Instruktion mehre Beweisgründe dafür, daß obiger Fall ganz unter dieses Zugeständniß gehöre, dargebracht hat, bestreitet sie durch andere Argumentationen die Rechtmäßigkeit des ebenfalls von Lord Palmerston aufgestellten Grundsatzes: „daß es, da die Sklaverei jetzt im ganzen britischen Reiche abgeschafft sei, keine begründete Entschädigungsforderung in Bezug auf Sklaven, die unter irgend einem Verhältniß in die britischen Kolonieen kämen, geben könne, so wenig, wie es eine solche geben könne in Bezug auf Sklaven, die etwa nach den Vereinigten Königreichen selbst gebracht würden." Am Schlusse der Instruktionen wird dem Gesandten noch aufgetragen, der britischen Regierung recht eindringlich vorzustellen, wie gefahrvoll dergleichen Vorfälle für Erhaltung des Friedens zwischen beiden Staaten seien. — Auf Jamaika sollen sich die Schwarzen empört und ihre weißen Herren sehr in die Enge getrieben haben. — Der britische Minister des Auswärtigen, Graf Aberdeen, hat in einer Note an den amerikanischen Gesandten erklärt, daß das Durchsuchungs-Recht in Friedenszeiten auf amerikanische Schiffe nicht angewendet werden solle; allein es müsse jeder Kreuzer sich erst vorher überzeugen, ob jedes Schiff, welches die amerikanische Flagge führe, auch wirklich ein den Vereinigten Staaten angehöriges Fahrzeug sei. — Die Regierung von Texas hat den vom General Hamilton mit Lord Palmerston abgeschlossenen Vertrag wegen Abschaffung des Sklavenhandels ratifizirt.

Inland.

Berlin, 6. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Sekonde-Lieutenant von Ehrenstein des 2ten Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiments die Erlaubniß zu ertheilen, den ihm von des Herzogs von Lucca Königl. Hoh. verliehenen St. Georgen-Orden zweiter Klasse zu tragen. — Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen General-Major von Ellerhorst den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinischen Schloß-Hauptmann

von Lützow und dem Landrath a. D. von Bukowiecki zu Wirsitz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Domainen-Rentmeister Droenewolff zu Quedlinburg, so wie den katholischen Pfarrern Thielmann zu Schweinern, im Regierungsbezirk Breslau, und Lux zu Schreckendorf, in der Grafschaft Glatz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem ehem. Gendarmen, jetzigen Post-Condukteur Schottmeister, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Brückenwärter Voigt zu Potsdam die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; ferner den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath von Reimann hierselbst in dem bisher von ihm verwalteten Amte eines Präsidenten des Kuratoriums der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt auch für die drei Jahre 1842 bis 1844 zu bestätigen; — den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Ober-Landes-Gerichts-Rath Ulrich zu Kalbe an der Saale, zum Rathe beim Tribunale in Königsberg in Preußen zu ernennen; dem Stadtgerichts-Archivarius und Notarius Homberg zu Breslau bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst und dem beim Land- und Stadtgerichte in Treptow an der Tollense angestellten Ober-Landes-Gerichts-Assessor Brose den Titel als Justizräthen; so wie dem Ober-Landesgerichts-Kanzlei-Direktor Hantelmann zu Bromberg und dem bei dem Ober-Landesgerichte in Stettin angestellten Sekretair Pust den Titel von Kanzleiräthen beizulegen.

Seine Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Potsdam von hier abgereist.

Abgereist: Der Kais. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, Fürst Labanoff-Rostowsky, nach St. Petersburg.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 85ster Königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 3000 Rtlr. auf Nr. 55,011 und 56075; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr auf Nr. 23,412 und 76761; 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 85,116; 3 Gewinne zu 400 Rthlr. auf Nr. 11,069. 54,015 und 70,191; 5 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 8783. 30,423. 57,534. 74,311 und 83,700; und 6 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 6617. 28,892. 30,334. 43,750. 43,978 und 75,673.

(St.-Z.) Der Licenciat Bruno Bauer, Privat-Dozent an der theologischen Fakultät zu Bonn, gab im vorigen Jahre unter dem Titel: „Kritik der evangelischen Geschichte der Synoptiker" eine Schrift heraus, die auf dem kirchlichen und theologischen Gebiete allgemeines Aufsehen erregte. Sie wurde bald von vielen gewichtigen Stimmen als eine solche bezeichnet, in welcher Ansichten entwickelt seien, wodurch der eigentliche Bestand der christlichen Wahrheit in ihrem innersten Grunde angegriffen werde. Das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, welchem der Verfasser selbst die Schrift überreicht hatte, hielt sich mit Rücksicht auf die Stellung desselben, als Dozenten bei einer evangelisch-theologischen Fakultät, verpflichtet, eine solche Behauptung wegen der damit unmittelbar in Verbindung stehenden praktischen und kirchlichen Fragen einer näheren Erörterung zu unterwerfen. Da den theologischen Fakultäten statutenmäßig die Zulassung und Disziplin ihrer Privat-Dozenten zusteht, so konnte das einzuschlagende Verfahren nicht zweifelhaft sein. Es wurde die Fakultät zu Bonn zum gutachtlichen Bericht aufgefordert, welchen Standpunkt der Verfasser nach dieser seiner Schrift einnehme, und ob ihm nach der Bestimmung unserer Universitäten, besonders aber der theologischen Fakultäten auf denselben die licentia docendi ferner verstattet werden könne. Das ausführliche Gutachten fiel dahin aus, daß des Verfassers Prinzip, Anschauungsweise und ganze Richtung mit dem Christenthume, mit dem Wesentlichen des christlichen Glaubens und dem Eigenthümlichen der christlichen Gesinnung im innersten Grunde einen entschiedenen Gegensatz bilde, und es daher vollständig begründet sei, daß die vorgesetzte Behörde ihm nicht blos die Beförderung zu einer Professur in einer theologischen Fakultät versage, sondern auch die ihm verliehene Licenz als Privat-Dozent an der evangelisch-theologischen Fakultät zu lehren, wieder entziehe. Es darf nicht unbemerkt bleiben, daß die genannte Fakultät bei diesem Gutachten die seit länger als einem halben Jahrhundert in dem protestantischen Deutschland herrschende Freiheit der philologischen, kritischen und historischen Forschungen in der Theologie so wenig aus den Augen gesetzt hat, daß sie vielmehr diese Freiheit im Gegensatze gegen einen starren Dogmatismus und Buchstabenglauben als eine nothwendige Bedingung für eine lebendige Gestaltung der Theologie bezeichnet und gewahrt wissen will. — Da es in der That bei Entscheidung der vorliegenden Frage hauptsächlich darauf ankam, die Freiheit der Lehre und Forschung nicht weiter zu beschränken, als es zur Erhaltung der Prinzipien der evangelischen Kirche und Theologie durchaus nothwendig sei und die Bestimmung der theologischen Fakultäten in ihrem Verhältnisse zur Kirche unerläßlich mache, so hatte das Ministerium zu gleicher Zeit auch die theologischen Fakultäten der übrigen Landes-Universitäten zum Gutachten über dieselben Fragen aufgefordert. Obwohl sämmtliche Gutachten die Lehrfreiheit als eine der wesentlichsten Eigenthümlichkeiten der evangelischen Theologie hervorheben, einzelne Separat-Vota sogar von der unbedingtesten Zulassung aller und jeder Lehre bei den theologischen Fakultäten keinen Nachtheil für die Heilswahrheiten des evangelischen Bekenntnisses fürchten, so stimmen doch die meisten darin mit der theologischen Fakultät zu Bonn überein, daß es im Widerspruch mit der Bestimmung der theologischen Fakultäten und ihrem Verhältnisse zur christlichen Kirche stehe, Lehrern von der Ansicht des Licenciaten Bauer die Theilnahme an den Fakultäts-Vorträgen zu gestatten. — Auf den Grund des Ergebnisses aller dieser Verhandlungen ist die dem Licenciaten Bauer verliehene licentia docendi zurückgenommen und ihm dies durch nachstehendes Schreiben der theologischen Fakultät in Bonn vom 29sten des vorigen Monats bekannt gemacht worden: „Durch ein Schreiben des Herrn Regierungs-Bevollmächtigten vom gestrigen Tage ist der evangelisch-theologischen Fakultät eröffnet worden, daß das vorgesetzte hohe Ministerium sich veranlaßt gefunden hat, gemäß dem Gutachten der Fakultät über Ihre „Kritik der evangelischen Geschichte der Synoptiker, Thl. I. u. II.", und nach Einholung der Gutachten auch der anderen inländischen evangelisch-theologischen Fakultäten die Ihnen verliehene licentia docendi in unserer Fakultät zurückzunehmen. Indem wir Ihnen dieses, dem Auftrage des hohen Ministeriums gemäß, hiermit anzeigen, glauben wir zwar, daß Ihnen diese Verfügung nicht unerwartet kommen kann, und daß Sie selbst es klar erkennen werden, wie sowohl die Ansicht über die evangelische Geschichte, welche Sie in dem genannten Werke unverholen und mit Nachdruck geltend zu machen suchen, als auch die Art und Weise, wie Sie Sich in demselben, so wie schon früher in der Schrift „über die evangelische Landeskirche Preußens und die Wissenschaft" zur Theologie und zur evangelischen Kirche überhaupt stellen, durchaus unvereinbar sei mit der Stellung eines Lehrers der Theologie an einer evangelisch-theologischen Fakultät, doch können wir uns nicht versagen, Ihnen unser schmerzliches Bedauern darüber auszusprechen, daß das Verhältniß, in welches Sie vor drittehalb Jahren zu unserer Fakultät getreten sind, auf solche Weise hat gelöst werden müssen, und daß Ihre Wirksamkeit während dieser Zeit als theologischer Dozent und als Schriftsteller so bald einen so entgegengesetzten Charakter angenommen hat, als welchen zu erwarten wir uns durch den Inhalt Ihrer Eingaben an die Fakultät, worin Sie um die Verleihung der licentia docendi bei derselben anhielten, berechtigt achten mußten. — Bonn, den 29. März 1842. — Die evangelisch-theologische Fakultät. (gez.) Dr. Bleek, d. z. Dekan. — — An den Herrn Lizentiaten Bruno Bauer, Wohlgeboren hier."

* Berlin, 6. April. (Privatmitth.) Die neuen Minister v. Savigny und Freiherr v. Bülow, sowie der Legationsrath Graf v. Galen, unser zukünftiger Gesandter zu Stockholm, hatten die Ehre, gestern zur königl. Tafel geladen zu werden. — Graf v. Schlabrendorf aus Schlesien befindet sich gegenwärtig in der hiesigen Hauptstadt, um die Archive zur Nachforschung über seine Familie zu benutzen, welche schon in den frühesten Zeiten eine bedeutende Staatsrolle gespielt hat. Während seiner kurzen Anwesenheit ist demselben bereits von Seiten des Königs eine huldvolle Aufnahme zu Theil geworden. Bekanntlich war der erwähnte Graf v. Schlabrendorf hier vor mehreren Jahren beim Kammergericht Referendar, welche Carrière derselbe aber aufgab, worauf er ein Jahr lang in der Propaganda-Schule zu Rom zubrachte. — Wohlunterrichtete wollen hier aufs Neue wissen, daß der Domherr Arnoldi auf die ihn getroffene Wahl zum Bischof von Trier resignirt habe, und daß deshalb die Ausgleichung dieser kirchlichen Angelegenheit bevorstehe. — Gestern Abend ist die vom Kaiser Nicolaus eingeladene Deputation des 6ten Kürassier-Regiments, dessen Chef der Kaiser schon seit 25 Jahren ist, in 3 Wagen mit Extrapost nach Petersburg abgereist, wo der Kaiser denselben aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses ein besonderes Fest bereiten wird. Die Deputation besteht aus 3 Stabsoffizieren, 2 Rittmeistern und 1 Wachtmeister des obengenannten Regiments, welches in Brandenburg und Rathenow gegenwärtig in Garnison liegt. Wie verlautet, wird die Deputation bis zum Juni in der russischen Kaiserstadt zubringen. — Unter den hier avancirten Generalen nennt man den Kommandeur sämmtlicher Kadetten-Institute, den General-Major v. Below als General-Lieutenant. — Vorgestern fand hier wieder eine General-Synode der evangelischen Geistlichkeit statt, wobei es sehr lebhaft zugegangen sein soll. — Dem Vernehmen zufolge, kommt in nächster Woche, wahrscheinlich den 12., die Antigone im hiesigen königl. Schauspielhause zum ersten Male zur Aufführung. — Wie verlautet, dürfte später unsere ganze Armee statt der jetzigen Uniform, sogenannte Litewken erhalten. — Trotz der Conventirung unserer Staatsschuldscheine auf $3\frac{1}{2}$ pCt. werden dieselben gegenwärtig an unserer Börse stark gesucht. Eisenbahn-Aktien gingen in der letzten Zeit wieder höher, worin auch ein lebhafter Umsatz stattfand. Von ausländischen Fonds war nach polnischen Pfandbriefen am meisten Nachfrage, die man auch höher bezahlte. — Der Hofgärtner Sello aus Potsdam geht nach Coblenz, um in den dort bei der königl. Burg Stolzenfels für Se. Maj. angekauften Weinbergen geschmackvolle Gartenanlagen zu machen.

Die wichtige Oberpräsidentenstelle in der Provinz Preußen ist gegenwärtig mit einem Manne besetzt, den zwar die öffentliche Stimme noch nicht dazu bezeichnet hatte, der sie aber in jeder Beziehung zu allseitiger Zufriedenheit auszufüllen geeignet ist. Der wirkliche geh. Oberjustizrath Böttiger, bisher vortragender Rath im Kabinetsministerium, früher Chefpräsident des Oberlandesgerichts in Stettin, ist dazu ernannt. Hr. Flottwell wird übrigens nicht in Magdeburg bleiben, sondern soll zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz bestimmt sein, wogegen das Oberpräsidium der Provinz Sachsen dem Hofmarschall v. Rochow übertragen werden soll. Hr. v. Meding, den man früher für Magdeburg bestimmt nannte, wird an des Hrn. v. Bassewitz Stelle Oberpräsident der Provinz Brandenburg werden und seinen Sitz nicht in Potsdam, sondern in Berlin nehmen. Es wird ferner als bestimmt versichert, daß der geh. Oberfinanzrath L. Kühne zum Generaldirektor der Steuern ernannt sei, der bisherige Generaldirektor Hr. Kuhlmeyer dagegen als Präsident der Oberrechnungskammer an die Stelle des Hrn. Aschenborn, der um seinen Abschied gebeten, nach Potsdam gehen werde. — Von einer durch einige Zeitungen angekündigten Ernennung des geh. Obertribunalraths Hassenpflug zum Regierungspräsidenten in Bromberg verlautet hier nichts, wohl aber wird von einer Besetzung dieses Postens durch den geh. Oberregierungs-Rath Seiffart gesprochen. Einen angenehmen Eindruck macht es, daß der Minister v. Savigny den geh. Obertribunalrath Zettwach, einen durch seine Arbeiten sowohl bei unserm höchsten Gerichtshofe als im Staatsrathe ausgezeichneten Juristen für das Ministerium zur Gesetzesrevision zu gewinnen gewußt hat. (A. A. Z.)

Düsseldorf, 2. April. Heute Abend geht eine Deputation des 5ten Ulanen-Regiments, den Hrn. Major v. Holleben an der Spitze, nach Wiesbaden, um Sr. Durchlaucht dem Herzog von Nassau, der von Sr. Majestät dem König zum Chef dieses Regiments ernannt worden (die Königl. Kabinets-Ordre ist vom 22. März datirt) den ersten Rapport zu überbringen. — Die Düsseld. Ztg. enthält Nachstehendes: „Man vernimmt, daß der Direktion der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn heute ein Schreiben Sr. Excellenz des Hrn. Finanzministers zugekommen ist, des Inhalts, daß Se. Majestät sich nicht bewogen fühlen könnten, die 400,000 Rthl., die zum Ausbau genannter Bahn noch erforderlich sind, als Darlehen herzugeben. Die Berufung auf den Umstand, daß der Direktion der Rheinischen Eisenbahn 1 Million Thaler zu 4 pCt. als Darlehen gegeben worden, könnte deshalb nicht berücksichtigt werden, weil diese Summe von Sr. Hochseligen Majestät als rentbares Darlehen zum Bau einer Bahn bestimmt worden, welche die westlichen Provinzen des Reichs mit den östlichen in Communication setze."

Köln, 31. März. Schon seit einigen Tagen ist hier die königl. Concession für den Bau der Bonn-Kölner Eisenbahn in der nachgesuchten Richtung eingegangen. In der Concession ist die Entscheidung über die Anlage des Bahnhofes vorbehalten und es bleibt somit Bonn die gegründete Hoffnung, daß, wenn die Direktion oder die Majorität der Aktionaire in der bevorstehenden Versammlung nicht freiwillig den allgemeinen Wünschen nachkömmt, das Gouvernement einschreiten und das gefährdete Interesse Bonns wahrnehmen werde.

Deutschland.

Kiel, 1. April. Mit dem Dampfschiff „Christian der Achte" langte der Kammerjunker, Baron v. Plessen, hier an und überbrachte dem Eisenbahn-Comité nachstehende höchst erfreuliche Resolution Sr. Maj. des Königs in Bezug auf die Holsteinschen Eisenbahnen: „Wir genehmigen Allergnädigst, daß dem Kiel-Altonaer Eisenbahn-Comité eröffnet werde, daß dasselbe, falls es gleich nach der Ertheilung der Allerhöchsten Konzession zur Erbauung einer Eisenbahn für die Einbezahlung von 20 pCt. der alsdann von Privaten und Kommunen gezeichneten Aktiensumme Sorge tragen werde, die Auszahlung einer Summe von Einer Million Reichsbankthalern aus der Finanz-Kasse in näher zu bestimmenden passenden Terminen im Jahre 1843 und in den folgenden Jahren unter Aufrechthaltung der sonstigen Bestimmungen der Bekanntmachung vom 18. Mai 1840, und Unserer Allerhöchsten Resolution vom 30. Dezember 1840 gewärtigen könne."

Oesterreich.

Wien, 5. April. (Privatmittheil.) Vergangenen Samstag ist der Erzherzog Ferdinand d'Este mit seinem Neffen nach Modena abgereist, um während der dortigen Vermählungsfeierlichkeiten zu bleiben. — Die neulich gemeldete Nachricht von der Reise des heil. Vaters nach Ischl scheint noch der Bestätigung zu bedürfen. Wenigstens weiß man im Palast des Nunciatus nichts Sicheres hierüber. Der Cardinal Erzbischof von Salzburg, Fürst Schwarzenberg, wird diesen Monat aus Rom zurückerwartet und dürfte Gewißheit hier

über mitbringen. Die Reise des Hofs nach Ischl bleibt indessen jedenfalls entschieden. — Se. K. H. der Erzherzog Stephan wird seine jetzige Reise bloß nach dem Lombardischen Königreich beschränken, und ist bereits Samstag von hier abgereist. — Der Erzherzog Friedrich geht dieses Jahr längs den spanischen und portugiesischen Küsten nach England. Er dürfte einige Tage in Lissabon verweilen.

Triest, 30. März. (Privatmitth.) Ein außerordentliches Dampfschiff ist aus Smyrna eingetroffen und hat Consulats-Depeschen von dort bis zum 19. März mitgebracht. Es verlautet hierüber nichts Näheres, allein sie scheinen nicht ohne Bedeutung zu sein. Die wenigen mitgebrachten Privat-Briefe melden, daß alldort im fränkischen Quartiere eine Feuersbrunst ausgebrochen war, welche einen Schaden von 4 Millionen Piastern verursachte. — Aus Syrien, sagen die Berichte ferner, lauten die neuesten Nachrichten fortwährend beunruhigend. Die Aufregung gegen die Engländer soll nicht allein unter den Maroniten den höchsten Grad erreicht haben, sondern selbst in Beirut und in den Küsten-Städten beschuldigt man fremde Commissaire, daß sie die Anarchie in diesem unglücklichen Land zu nähren suchen.

Großbritannien.

London, 31. März. Die Königin hat den Prinzen Albrecht, an die Stelle des verstorbenen Marquis von Hertford, zum Lord-Aufseher der Zinn-Bergwerke von Cornwall, einer Königl. Domaine, ernannt.

In Portsmouth, Chichester, Winchester und der Insel Wight werden in aller Eile Kasernen für die nach Indien bestimmten Regimenter eingerichtet. Das zehnte Regiment wurde in Dampfböten von Glasgow nach Liverpool und von da auf der Eisenbahn über Birmingham nach London, dann auf der London-Southampton-Gosporter Bahn nach Gosport bei Portsmouth geführt und legte so diesen Weg, zu welchem sonst ein Marsch von einem Monat nöthig war, in 38 Stunden zurück. Bis die mit Eifer begonnene Truppen-Anwerbung die Lücken im Mutterlande gefüllt haben wird, muß die Miliz aktive Dienste thun, die Irländische soll alsbald mobil gemacht und nach England und Schottland vertheilt werden. Binnen kurzem werden sämmtliche Kasernen längs der Küste voll Truppen sein, welche dort ihre Einschiffung nach Indien abwarten sollen, die in Transport-Schiffen der Regierung möglichst bald erfolgen dürfte.

Frankreich.

† Paris, 1. April. (Privatmitth.) Die neue Verurtheilung des National zu 4000 Fr. Geldbuße und angemessener Gefängnißstrafe ist die achte Verurtheilung, welche der Assisenhof der Seine in diesem Jahre fällt, und beweist von neuem, daß die Minister sich auf die Pariser Jury von 1842 verlassen können. Aber das Schlimmste für die unabhängige Presse ist, daß ihre Gegner es wagen können, dergleichen Verurtheilungen vorher laut als gewiß zu verkünden und daß das laute Klage- und Hülfegeschrei der Oppositionsblätter inmitten der allgemeinen Indifferenz fast ungehört verhallt. — Gleich nach der von neuem erlittenen Niederlage hielten Redakteure und Aktionäre des National und sonstige Betheiligte einen großen Kriegsrath, um einen Beschluß zu fassen über Das, was fürder in so schlechten Zeiten zu thun sei. Man kam überein, die Polemik um ein Bedeutendes zu mildern und von Stund an diplomatischer zu verfahren bei etwaigen Angriffen, da die öffentliche Meinung für den Augenblick nun doch einmal nicht aus dem Schlummer aufzurütteln sei, und man von hier jetzt keine Unterstützung zu hoffen habe. Die Aktionäre stimmten aus Gründen sehr stark für diesen sanftmüthigen Entschluß, wie sich denn überhaupt die Aktionäre und Geldmänner des demokratischen Journals entsetzlich wenig von der ganzen Species unterscheiden. Vielmehr ist bekannt, daß die Redakteure des National, und unter ihnen vorzüglich Marrast, der heftigste und leidenschaftlichste in dem Triumvirat (die beiden andern sind Bastide und Thomas) nach jeder vor den Gerichten erlittenen Niederlage, die immer mit Geldverlust verknüpft ist, einen neuen Sturm von Vorwürfen zu bestehen haben, der von Seiten der Aktionäre des Blattes auf sie hereindringt. Wahr ist es allerdings, daß die Finanzen des Journals schon lange nicht zum besten bestellt sind und es schon mehr als einmal bloß der Generosität einiger reichen Patrioten zu danken war, daß das Blatt aus Mangel an Geldmitteln nicht ganz einging. — In literarischer Hinsicht macht hier eine riesenmäßige Karrikatur großes Aufsehen, die seit mehr als einer Woche an allen Bilderladen aushängt und den Titel: „Le chemin de la posterité“ führt. Alle literarischen Celebritäten der Gegenwart, die Paris in diesem Augenblicke in den Feuilletons seiner Presse beschäftigt oder auf der Bühne nach dem Beifall des Publikums jagen sieht, sind darin auf das allerergötzlichste persifflirt. Die romantische Schule hat man vor allen Dingen reichlich bedacht. Ihr Herr und Meister Victor Hugo reitet vorauf mit romantisch zu Berge stehendem Haar, hoch auf einem gräßlichen Drachen gesattelt. Er trägt das Banner von Notre dame de Paris mit der für seine dramatische Poesie sehr bezeichnenden Inschrift: Le laid c'est le beau! Hinter ihm her auf dem Schwanz des Drachens reitet die unabsehbare Menge der Hugoliter und Hugianer und dann folgen in bunter Reihe die übrigen Celebritäten des Tages, jeder mit einer passenden Bezeichnung. So produzirt Scribe auf einem Dampfwagen die Stücke zu Dutzenden. Jules Janin in der Schlafmütze mit der Unterschrift „le critique marié“ wird auf einem Wagen von einer ganzen Bande dramatischer Dichter und Vaudevillisten gezogen, über die her er lachend eine ungeheure Peitsche schwingt. Das beste bei derlei Karrikaturen ist hier zu Lande, daß sie Jedermann lachen und Niemandem böses Blut machen. Eine höchst löbliche Eigenschaft der Franzosen, die man ihnen nie wird abläugnen können, und die andere Nationen nicht ganz in dem Maaße besitzen, ist, daß sie Spaß verstehen. Die auf diese Weise Verhöhnten, denen übrigens täglich im Charivari Aehnliches begegnet, lachen wacker mit, keinem aber fällt es ein, die Polizei oder gar die Gerichte anzurufen zur Unterdrückung von dergleichen!

Nach den mündlich der Budgets-Commission vom Marschall Soult gegebenen Erklärungen ist das Ministerim entschlossen, den Krieg in Algerien fortführen zu lassen, wie ihn General Bugeaud begonnen. Die dortigen Streitkräfte können daher vor der Hand nicht gemindert werden; Mascara, Mostaganem, Scherschell, Miliana, Medeah, Bona, Selif, Constantine bleiben auf immer besetzt. Ein regelmäßiges Heer von 80,000 Mann und 6000 Mann unregelmäßige Truppen sind dazu in Algerien erforderlich.

Graf Bresson, der französische Botschafter am preußischen Hofe, wird seit seiner Anwesenheit in Paris täglich in den Tuilerien empfangen, wo er mit S. Majestät arbeitet. Von Hrn. Guizot ist er erst ein einziges Mal empfangen worden.

Spanien.

Madrid, 26. März. Das Gerücht, wonach das Ministerium die Absicht haben soll, einen Handels-Vertrag mit England abzuschließen, beschäftigt lebhaft die Catalonischen Deputirten, welche nach Wieder-Eröffnung der Kammer-Sitzungen das Ministerium über diese Angelegenheit zu interpelliren beabsichtigen. Sie wollen, wie es heißt, ihre Entlassung einreichen, wenn man England in ihrer Provinz den geringsten Handels-Vortheil zugesteht. — Herr Onis wird in wenigen Tagen abreisen, um den ältesten Sohn des Infanten Don Francisco de Paula aufzusuchen und nach Sevilla zu begleiten, wo die Familie des Infanten ihren Wohnsitz aufschlagen wird.

Belgien.

Brüssel, 29. März. Für ganz Belgien ist eine 40tägige Andacht vorgeschrieben, um von Gott das baldige Ende der Verfolgung der Kirche in Spanien zu erflehen. Der Bischof von Gent, ein vom Papste besonders geschätzter Prälat, hat diese Andacht zuerst ausgeschrieben. Die Prediger benutzen diese Gelegenheit, um ihre Stimme auf's heftigste gegen den Geist der Zeit laut werden zu lassen. Die liberale Partei hingegen behauptet mit überwiegender journalistischer Gewandheit, Espartero sei in seinem Rechte. Die Leidenschaften der Parteien haben in der gedachten Andacht einen neuen Zunder gefunden, der leicht in Flammen ausschlagen könnte. Die Jesuiten-Klöster — namentlich das zu Löwen — sind sehr in Flor; jetzt soll auch eine Provinz der Recollecten errichtet werden und ihren Hauptsitz in Löwen haben. Ueberhaupt wird die Anzahl der Geistlichen durch die Auswanderung aus Spanien täglich vermehrt, so daß es namentlich in Löwen von Geistlichen wimmelt. Der „Observateur“, das Hauptorgan der Liberalen, hat in einer seiner neuesten Nummern einen Aufruf an die Faulenzer des Landes erlassen, und man ist auf die Antwort des „Journals de Bruxelles gespannt. Auch die Universität zu Löwen erweitert ihre Wirksamkeit. (Frkf. J.)

Schweiz.

Bern, 31. März. Herr Viollier, der frühere Gesandtschafts-Sekretär bei der russischen Gesandtschaft in Bern, welcher von Kopenhagen nach München versetzt worden ist, langte dieser Tage hier an, mit einer Depesche für Se. Excell. den Herrn Baron v. Krüdener. Dieser verlangte und erhielt hierauf eine Audienz bei dem Herrn Bundespräsidenten, dem er die Eröffnung gemacht haben soll, daß das russische Kabinet alle Schritte des österreichischen, welche es früher in der aargauischen Klosterangelegenheit gethan habe, billige und theile. (Verff.)

Die hiesigen Blätter melden, daß Herr Siebenpfeiffer, Sekretair des Justiz-Departements der Republik, der seine Verwandten in Freiburg im Breisgau besuchte, dort die polizeiliche Weisung erhielt, in Zeit von 24 Stunden das Großherzogthum wieder zu verlassen.

Wir leben hier sowohl in Bezug auf politische als auf religiöse Verhältnisse in einee Zeit wundersamer Mystifikationen. Während sich in Zürich die Brüder Rohmer als Heilande einer neuen Zeit verkündigen, tritt ein anderer überspannter Kopf, L. Albrecht aus Sachsen-Altenburg, förmlich gegen dieselben auf; aber nicht etwa blos um das Unschickliche und Thörichte in ihren Behauptungen nachzuweisen, sondern er fordert sie öffentlich zu einer Disputation, Mann gegen Mann, auf, indem er am 1. und am 13. Okt. 1840 als Prophet aufgetreten sei, „das Panier Gottes aufpflanzend, der Welt die Messiade, wie sie zu verstehen sei, zu erklären, um in sich in den kommenden Tagen den wahren Messias aufzunehmen. Als diesen wahren Messias bezeichnet er nun den Fürsten Michael Radziwil im Hause David des Geschlechts Serubabels, Statthalter Gottes in der Bürgersouveränetät kommender Vereinigung.“ Der Umstand, daß diese Erklärung gerade in den Osterfeiertagen erschien, verursachte hier mannigfaltiges Aergerniß und von vielen Seiten schien man zu wünschen, daß die Regierung dieser Komödie ein Ende machen möchte. Bis jetzt scheint sie indessen vorgezogen zu haben, nicht durch amtliches Einschreiten das Aufsehen zu vermehren und dem sonst wenig beachteten Manne eine Märtyrerkrone aufzusetzen. (A. Z.)

Italien.

Rom, 24. März. Unsere Stadt ist seit 3 Tagen von Fremden, meistens Engländern, wahrhaft überfüllt. Neugierde, der in der ganzen Welt verbreitete Ruf von den außerordentlichen musikalischen Leistungen der Sänger der Sixtinischen Kapelle in diesen Tagen, die Kuppelbeleuchtung der Peterskirche und die Girandola, nicht Interesse an der durch das verkündete Jubiläum erhöhten Festfeier, sind bei den allermeisten, die ohnehin Protestanten sind, das Hauptmotiv ihres Kommens. Die geistlichen Funktionen im Vatican werden mit dem üblichen Pompe begangen; doch ist in dieser Feier selbst von der ernsten, wegen des Abfalls der spanischen Kirche schmerzlichen Stimmung des überall gegenwärtigen Papstes eine Haltung und Innerlichkeit übergegangen, welche man sonst nur zu sehr vermißte. Es sind unter den Feiernden alle in Italien stationirenden Cardinäle und über 200 Bischöfe erschienen. — Auch von Wohlunterrichteten wurde vor einigen Tagen versichert, daß Dom Miguel, überdrüssig, von einem päpstlichen Gnadengehalte zu leben, und beleidigt durch das laue Betragen mehrerer Cardinäle gegen ihn, sich entschlossen habe, Rom zu verlassen. Gewiß ist, daß aus dem von der Regierung als Wohnung ihm eingeräumten Palazzo Capponi seine Effekten in wohlverwahrten Kisten nach der Dogana geschafft wurden, und daß er selbst von hier sich entfernt hat. Doch dürfte diese Entfernung vielleicht nichts weiter als eine frühe Villeggiatura sein, da er diesen Morgen wieder in der Sixtinischen Kapelle auf der Fürstenloge erschienen ist. — Der Prinz Heinrich von Preußen hatte der, nach dem Tode ihrer Tochter von hier in die Heimat zurückeilende Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz seinen Adjutanten, den Major v. Moliere, als Begleiter und Führer auf der beschwerlichen Winterreise mitgegeben. Derselbe ist gestern in der Abendstunde wieder zurückgekehrt, und überbrachte wichtige Depeschen vom Ministerium des Auswärtigen in Berlin an den preußischen Ministerresidenten v. Buch. — Der Direktor Waagen aus Berlin ist aus Neapel vor einigen Tagen zu uns zurückgekehrt. Er hat dort weniger des Ankaufs werthe Kunstschätze (er ist bekanntlich beauftragt, alte Gemälde, besonders aus der Schule des Pietro Perugino zu kaufen) als er gehofft, gefunden. Die Nachfrage nach vorzüglichen Kunstwerken jener Epoche dürfte in unserer Zeil viel zu spät kommen, da sich dieselben schon seit mehren Jahren fast alle in England befinden. (L. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Alexandria, 16. März. Neulich (am 27. Febr.) hat hier eine sonderbare Geschichte Aufsehen erregt. Zwei Europäer bemerkten in den Umgebungen des Kanals eine konstantinopolitanisch gekleidete hübsche Dame von etwa 18 Jahren, welche zwei Türken in eine Barke nöthigen wollten, die im Begriff war, nach Kairo unter Segel zu gehen. Die Frau sträubte sich, jammerte, schrie, sie sei eine russische Christin. Es war noch ein dritter Europäer dazu gekommen und so nahmen sie dieselbe ihren Führern ab. Sie erfuhren jetzt, daß sie katholischer Religion und aus dem russischen Circassien gebürtig, in früher Jugend in ein Harem nach Konstantinopel gebracht und nach dem Tode ihres Herrn nach Egypten verkauft worden sei, daher sie den russischen Schutz anrief. Die drei europäischen Herren setzten sie auf einen Esel, um sie nach der Stadt zu geleiten. Allein mittlerweile entstand ein Auflauf, das Volk murrte, es hieß, sie sei eine muselmännische Frau; die benachbarten Posten wurden um Intervention angegangen, weigerten sich aber. Einer ritt nun im Galopp in die Stadt, um die Polizei zu requiriren, die denn auch wirklich jene aus der Verlegenheit riß, aber auch die Dame zu sich nahm. Doch wurde die gewesene Sklavin auf Reklamation des russischen Generalconsuls wieder ausgeliefert und sie wird jetzt auf einer russischen Corvette nach Konstantinopel und von da begleitet von einer Kammerfrau des Konsuls nach Petersburg gehen. — Vor drei Tagen ist das englische Dampfboot der „Cyclope“ aus Beyrut hier eingelaufen. Mit dem Handel in jenen Gegenden ist es schlecht bestellt, besonders mit dem der nach dem Innern geht, weil die Kommunikationen oft unterbrochen werden und überhaupt keine Sicherheit

herrscht. Reisende wurden ausgeraubt, andere ermordet, besonders schienen die Engländer verhaßt. In Damaskus wurde ein britischer Schutzbefohlener, ein Jude, von dem dortigen Pascha eingekerkert und als der Konsul deshalb seinen Dragoman mit einem Janitscharen abschickte, fielen die Diener dieses Beamten über sie her, prügelten sie durch und dem Dragoman wurde der Arm zerschmettert, der Konsul aber mit der begehrten Genugthuung nach Konstantinopel verwiesen. In Beyrut selbst wurde der Befehlshaber des englischen Dampfers Vesuvius von einem türkischen Kaufmann insultirt und von der dazu gekommenen Polizei, statt beschützt zu werden, zu Boden geschlagen. Da der Konsul gleichfalls keine Genugthuung erlangen konnte, so fertigte er ein Dampfschiff mit dem Bericht nach Konstantinopel ab. Von solchen Vorfällen sind Privatbriefe aus Syrien voll. Im Gebirge ist Alles aufgelöst: da ist nichts als Wegelagerung und Raub, bald von Stamm gegen Stamm, bald von einzelnen Industriellen auf eigene Rechnung.

(Allg. Z.)

Amerika.

New-York, 12. März. Aus Texas wird unterm 25. Januar gemeldet, daß die dortige Regierung den von General Hamilton mit Lord Palmerston abgeschlossenen Vertrag wegen Abschaffung des Sklaven-Handels ratifizirt habe.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Das Theaterrepertoire bringt uns die angenehm überraschende Nachricht, daß zum Benefiz des Herrn Heckscher das zu diesem Behuf wahrscheinlich von ihm selbst gewählte, noch nirgends gegebene Trauerspiel in fünf Akten: „Der Sohn des Fürsten", von Julius Mosen, heute Abend (am Sonnabend) hier in Scene gehen werde. Noch ungedruckt, ist dasselbe bisher nur durch einige im Stuttgarter „Morgenblatt" daraus mitgetheilte Scenen voll Energie und poetischer Gluth und aller Macht und allem Schmelz der Rede, wie sie dem Dichter des Liedes vom Ritter Wahn und Ahasver eigen, dem Publikum bekannt geworden. Der nachherige große Friedrich ist der „Sohn des Fürsten;" seine Beziehungen zu seinem strengen königlichen Vater, der holdseligen feurigen Geliebten seiner Jugend und dem bis zum Tode unwandelbar treu erfundenen Herzensfreunde bilden, wie wir aus jenen Proben abnehmen zu dürfen glauben, die Motive der Handlung. Auch sollte das in Jamben geschriebene Stück nach letzterem, wenn wir recht berichtet worden, erst Katte heißen; der Dichter besann sich indessen in der Folge anders. — Es ist bekanntlich nicht seine erste dramatische Arbeit. Als er, nach bestandenem juristischen Examen, in seine Heimath, das sächsische Voigtland, zurückgekehrt, „brütend über sich selbst, gedrückt und gedrängt, einige Jahre, denen er selbst das Prädikat dumpf und wüst zutheilt, in tiefer Einsamkeit und Abgeschlossenheit, Tage lang durch die Wälder und Heiden streifend und fast an sich selbst verzweifelnd" verlebte, dichtete er während dieser Zeit sein bis jetzt noch ungedrucktes Trauerspiel „Wendelin und Helene. Später verschmähte Mosen für seine poetischen Produktionen, deren Grundcharakter, obgleich verschiedentlich gefärbt, die lebendigste Jugendfrische bildet, keine Form, weder Epos, noch Lied *), noch Novelle, noch Tragödie oder Lustspiel, um darin die Resultate seines innern Menschen zu verarbeiten. „Das Resultat seines Denkens ist die gewonnene Ueberzeugung, daß das Völkerleben der Weltgeschichte ein einziges großes in Völker- und Menschenindividuen sich verklärendes, in seinen Gegensätzen sich immer steigerndes Seelenleben, und die Geschichte selbst die Geschichte Gottes ist." — Gegenwärtig scheint der Dichter seine reiche und vielseitige Kraft dem Drama ausschließlich widmen zu wollen. Schon 1836 erschien sein historisches Schauspiel: „Heinrich der Finkler." Er selbst nennt das Schauspiel ein inniges Gebet zu dem Gott seines Volkes. „Es ist — meint der kundige Referent über Mosen im Conversationslexicon der Gegenwart — wie ein altdeutsches Bild auf goldenem Grunde, etwas unbeholfen, aber doch andächtig gemacht, voll deutscher Biederkeit, Treuherzigkeit, Ernst, Einfalt und Keuschheit denn gerade der deutsche Ernst, verbunden mit einer Dosis deutscher Idealistik, ist für den Dichter im Allgemeinen charakteristisch, und dieser deutsche Ernst motivirt auch die durch alle Produktionen des Dichters gehende Keuschheit. — Beinahe zu gleicher Zeit veröffentlichte er seinen „Cola Rienzi" in Willkomms und Fischers inhaltsreichen Jahrbüchern für Drama, Dramaturgie und Theater, welche auch ein Lustspiel von ihm, „die Wette", brachten. Großen Beifall, aber auch manche Anfeindung, erfuhr sein großes historisches Trauerspiel „Kaiser Otto III.," welches in Dresden, wo der Verfasser als Advokat thätig ist, zuerst aufgeführt wurde. Die „Bräute von Florenz" schlossen sich demnächst an.

*) Sein: Andreas Hofer und die letzten Zehn vom vierten Regiment leben im Munde des Volkes. Ueberhaupt prägt sich der Dichter in seiner ganzen tiefen Innerlichkeit und quellenden Naturfrische am meisten in seinen „Gedichten" (Leipzig 1836) aus.

Anfrage.

In mehren Schriften über Breslau, z. B. in der geographischen Beschreibung von Schlesien, herausgegeben von Knie und Melcher, Band 1 Seite 689, wird einer Stiftung gedacht, und zwar loco citato mit folgenden Worten:

„Der Gutsbesitzers Schwabe vermachte in einem am 16. September 1824 eröffneten letzten Willen, ein Drittel des nach Abzug der Schulden und der festgesetzten Erbantheile übrigbleibenden reinen Vermögens zu einer „Stipendienstiftung der Schwabe-Priesemuth'schen Eheleute", jedoch so, daß diese nicht eher in's Leben treten soll, als bis das reine Vermögen mindestens auf 200,000 Rthlr. angewachsen ist. Diejenigen, welche aus dem von demselben Schwabe gestifteten Armen-Erziehungs-Institut auf die Universität kommen, sollen vorzugsweise auf Stipendien Anspruch haben, und auf Kosten des Stipendien-Stiftungs-Fonds mit Wohnung, Kost, Kleidern und Büchern vollständig unterhalten werden."

In Band I., der nur von Breslau handelt, sind die Verwalter dieser Stiftung nicht genannt, und wird der Wunsch natürlich sehr rege, daß recht bald Näheres über die gegenwärtigen Verhältnisse jener Stiftung und namentlich des von dem großen Wohlthäter Schwabe gegründeten Armen-Erziehungs-Instituts, gütigst von den uns unbekannten Verwaltern jener Stiftung durch öffentliche Blätter unserer Provinz mitgetheilt werde. Ist das Gut Braunau bei Lüben von dem Testator Schwabe zu einem Armen-Erziehungs-Institut bestimmt worden? Breslau, im April 1842.

Mehrere Freunde für Angelegenheiten der Wittwen, Waisen und armen Studirenden.

Das deutsche Eisen.

Meine Bemerkungen über das deutsche Eisen, ABC unterzeichnet, haben mehrere Entgegnungen hervorgerufen, deren Beantwortung mir eine angenehme Pflicht ist, da ich ohne kleinliche Gefechte und Parteirücksichten meine Ueberzeugung zu rechtfertigen pflege.

Die mir gewordene Entgegnung in Nr. 74 der Breslauer Zeitung mit ihrem sogenannten Retourchaisenstyl lasse ich unberührt, da ich mich dadurch beflecken würde, und meine Leser gewiß eben so sehr als ich selbst allen Schmuz entfernt wünschen. Ich bedaure meinen Gegner aufrichtig, daß er, ohne die erforderlichen Kenntnisse und die nothwendige Bildung zu besitzen, zu schreiben unternimmt, und sich einen Fabrikanten nennt, da er doch nur der Diener eines Fabrikanten ist und eben so gut, wenn nicht noch besser zur Buch- und Kassenführung bei einer Schnupftabacksmühle gebraucht, als bei einem Puddlingswerke beschäftigt werden könnte. Es ist nicht meine Schuld, wenn mein Gegner statt „Landsleute" „Familie" liest und nicht zu begreifen vermag, daß der Ausdruck „Eisen" in der gegebenen Bedeutung alles Eisen, Gänge wie Bleche, eiserne Töpfe wie Nägel, also Alles, was aus Eisen erzeugt und gebraucht wird, umfaßt. Daß ich ein Hochöfner bin, beweisen meine Worte, und begreift jeder, welcher seit 5 Jahren, nachdem ich mein Frischfeuer kassirte, meine Klaftern täglich für Hochofenbetrieb verkohlen sieht, und den Umfang meiner Grundbesitzungen, meines Bergwerks und Hütteneigenthums kennt.

Zur Sache aber gehören weder Schriftstellereiversuche noch Persönlichkeiten, sie sind eine Unschicklichkeit gegen das Publikum und benachtheiligen das Interesse für den Gegenstand selbst; ich bitte daher um Entschuldigung, wenn ich gezwungen war, mich zu legitimiren.

I. Die Streitfragen selbst beziehen sich erstens auf die vorhandene Gefahr, daß durch die zollfreie Einfuhr des fremden Roheisens die deutsche Eisenfabrikation vernichtet wird, da doch die bisherige Erfahrung das Gegentheil bewiesen hat. Die Widerlegung der bisherigen Erfahrung, welche als eine Thatsache gegenüber steht, erscheint bei der Erörterung dieser Frage als Hauptsache. Gestern und heute sind verschiedene Tage, und täglich treten die Marktplätze des Welthandels einander näher. Als die Piastenfürsten die schlesische Eisenfabrikation aus hohlen Bäumen in die Luppenfeuer führten, war für Schlesien eben so wenig von einer nordamerikanischen als von einer englischen Handelsnoth etwas zu fürchten. Schlesien war nach Herzogthümern begrenzt und jeder Fürst schützte die Erzeugnisse seines Landestheils nach besten Kräften. Als Schlesien an Oesterreich kam, erweiterten sich seine Handelsinteressen, dieselben wurden unter preußischem Scepter noch mehr gehoben, und könnten jetzt bei einiger Schutznahme des Eisens durch den deutschen Zollverein noch weit günstiger gestellt werden.

Ehe man Hohöfen kannte, war die Erzeugung des Eisens beschränkter, als es gegenwärtig der Fall ist und die Entstehung der Puddlingswerke erweitert noch mehr die Grenzen.

Um die Verhältnisse von gestern durch die Verhältnisse von heute zu widerlegen, würden die durch den deutschen Zollverband veränderten Handelsverhältnisse, die Entstehung der Puddlingswerke und die nordamerikanische und englische Handelsnoth hinreichen. Doch begnüge ich mich damit nicht, der Leser, er sei wer er sei, wird nicht bestreiten, daß das Geld seit 6 Jahren um 25% in seinem Werthe gefallen sei. Vier Thaler für den Centner Eisen vor 6 Jahren heißt heute drei Thaler. Nicht nur das Holz, sondern insbesondere auch die Arbeits- und Fuhrlöhne, wie die Lebensmittel sind im Preise gestiegen, wodurch die Zeit theurer geworden, und weil daneben die Zinsen als auch das Kapital gefallen, so ist der Beweis geführt, daß das Geld in seinem Werthe gefallen ist. Dieses jedoch dürfte bekannt sein. Weniger bekannt ist es aber, daß man vor sechs Jahren, wenn grade kein Geld vorhanden war, die Löhnung zwei, ja oft drei Monate hinausschieben konnte, der unglückliche Arbeiter ertrug willig die Versicherung, es ist kein Geld da, und blieb in der Arbeit. Soll dieses grausame Verhältniß zurückgeführt werden? Soll das Schichtlohn von zehn und acht Silbergroschen und die Fuhrlöhne von drei und zwei Thalern täglich, ersteres wieder auf drei Silbergroschen und letzteres abermals auf ¼ Thaler herabgedrückt werden? Soll Oberschlesien durchaus die Ausbeute der Reichen, ein großbritannisches Irland, ein russisches Sibirien bleiben?

Gesetzt aber, die Eisenwerke würden nicht zu Grunde gerichtet, die Reichen werden demohngeachtet den Schaden nicht tragen, sie werden den Armen die Verdienste herabdrücken und keinen Pfennig verlieren.

Man sagt, die Landwirthschaft würde aber gedeihen! Und abermals möchte ich mich A. B. C. unterzeichnen und ausrufen: die Unkenntniß einer Sache ist der Sache größter Feind! Eisenerze und Landwirthschaft! Ist Ihnen, mein Herr Landwirth, Dr. J. Liebig's Bodenkunde bekannt? Zuverläßig! Auch Dolorit und Eisenoker, die rothe Brühe, welche bei jedem Tritte erscheint und verschwindet? Auch die von 1,400,000 Morgen Forsten eingeschlossene Landwirthschaft, und Kurschowka, diese für Land, Straßen und Bergbau unbesiegbare Masse, welche Bohlen schneller als Kälte und Wärme durchdringt, und die stärkste Zimmerarbeit zerdrückt? Lassen Sie uns von Landwirthschaft in den oberschlesischen Bergwerks-Bezirken schweigen.

Aber warum werden Erze „und" Kohlen 10 und 12 Meilen weit gefahren? heißt es weiter. Erze „und" Kohlen fährt Niemand 10 und 12 Meilen. Man fährt Erze sehr weit, weil man andere Erze sehr nahe hat, welche einer Mischung bedürfen und weil die nahe Kohle sich auf keine andere Weise verwerthen läßt. Kohlen werden nur für Verfeinerungswerke weit gefahren, um nicht das Eisen vom Absendungsplatze zu entfernen, dafür doppeltes Fuhrlohn zu bezahlen und um vorhandene Eisenwerke und Wasserkräfte zu benützen. Ferner hat aber kein angesehener schlesischer Eisenfabrikant behauptet, daß die schlesischen Eisenwerke schon jetzt bei den gegenwärtigen Preisen ganz zu Grunde gehen werden. Es ist nur behauptet worden, daß, wenn alljährlich zu der Million Centner fremden Eisens, welche bereits gelandet, noch andere Million dazu kommen, was zu erwarten ist, die deutschen Eisenwerke zuverläßig vernichtet werden müssen.

Der Leser denke sich die deutschen Zollvereinsstaaten mit einer jährlichen Produktion von 2,550,762 Centnern Roheisen gegenüber

Britannien mit . .	29,632,500	Ctr.,
Frankrich mit . . .	6,763,900	Ctr.,
Rußland mit . . .	3,820,192	Ctr.,
Belgien mit . . .	2,917,350	Ctr.,
Oesterreich mit . .	1,820,000	Ctr.,
Schweden mit . .	1,455,245	Ctr.,
Summa	46,409,187	Ctr. *)

und er wird mit deutscher Redlichkeit mir die Hand reichen.

II. Eine zweite Frage ist, ob für Deutschland die Roheisen- oder die Feineisenfabrikation wichtiger sei, und ob die erstere zu Gunsten der letzteren geopfert werden dürfe. Eisenerze und Kohlen gehören zum Grundeigenthum und welcher Deutsche könnte deutsches Grundeigenthum fremden Interessen opfern wollen, dasselbe entwerthet wissen? Hierzu tritt noch, daß die Erzeugung des Roheisens einen größeren Antheil an Arbeitskosten abwirft, als die Feineisenfabrikation, d. h. mehr Arbeiter-Familien ernährt.

III. Wird behauptet, daß man von den zahlreichen Consumenten nicht verlangen dürfe, zu Gunsten einiger Monopolisten Opfer zu bringen, die Zeit der Monopole sei vorüber.

Schlesien erzeugt ungefähr den dritten Theil der Eisenfabrikation der deutschen Zollvereinsstaaten und unter diesen das Fabrikat mit den geringsten Selbstkosten. Nach genauen amtlichen Ermittelungen ernährt die Eisenfabrikation in Oberschlesien jährlich 130,316 Personen und es ist nicht die Rede von dem Schicksal einiger weniger Monopolisten, sondern in Deutschland von 390,984 Landsleuten. Sollte die deutsche Eisenfabrikation vernichtet werden, so würde das Ausland wohl recht bald seine Preise nicht zu Gunsten, sondern zum Nachtheile der Consumenten verändern, und möglicher Weise ihnen

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Ich gebe diese Summa nach Karstens Hüttenkunde an, um jede Steigerung zu vermeiden, obgleich Britannien 40,000,000 Ctr. Roheisen erzeugen soll, auch die anderen Länder größere Fortschritte als Deutschland gemacht haben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 82 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 9. April 1842.

(Fortsetzung.)

größere Opfer auferlegen, als eingebildeter Weise **) zur Zeit stattfinden.

Wie von Monopolen neben deutscher Bergfreiheit, welche seit Jahrhunderten besteht, gesprochen werden kann, vermag ich nicht zu begreifen. Wer hindert denn die Preußen und Pommern, die Märker und Jeden, welcher an dem sogenannten Monopol der Eisenfabrikation Antheil nehmen will, sehr wohlfeile Herrschaften und Güter mit Steinkohlen und Eisenerzen, mit Forsten und Eisenwerken zu kaufen? Die gelandete Million Centner englischen Eisens hat abermal viele und große Herrschaften und Güter zu sehr wohlfeilen Preisen verkäuflich gestellt; ich kann mehrere nachweisen, ich bin um Vermittelung ersucht. und stehe Jedermann gern zu Diensten. Will jedoch Niemand Güter kaufen, da bekannt scheint, wie übel die Interessen Oberschlesiens bisher vertreten sind, wie sehr diese Provinz allseitig angefeindet wird, und deshalb sein Vermögen nicht in die Schanze schlagen, so trenne er sich von 1 Thlr. 22 Sgr 6 Pf. und erbitte einen Schürfschein, der nur so viel und nicht mehr kostet. Er wird alsdann unsern Monopolen recht bald die schwache Seite abgewinnen und erkennen, welchen Fleiß, welche Ausdauer und welche Opfer es erheischt, ein beneideter Monopolist zu werden.

Es ist ja die Zeit der Vereine, warum bilden sich nicht solche zur Anlage von Hochöfen und weßhalb haben, frage ich, die Gründer der Puddlingswerke nicht statt derselben Hochöfen erbaut? Wahrscheinlich wird man mir die Antwort sehr übel nehmen, sie gehört aber zur Sache und lautet: „weil das Roheisen keinen Schutzzoll genießt, weil die direkt besteuerten Waldungen, Eisenerze und Steinkohlen kein Recht auf Schutz und Schirm haben, wohl aber die indirekt besteuerten Industrie-Anlagen, welche gegenwärtig durch die Zollskala ihre Einnahme erbeuten, indem ihre Spekulation auf die Umgehung derselben basirt ist." Glaubt man, daß ich als ein Liebhaber von großen Zahlen meine Angabe übertreibe, so gehe man in die oberschlesischen Städte vom Kaufmann zum Krämer, vom Handwerker zum Tagelöhner und frage sie nach ihren Verdiensten in diesem Jahre, seit die Eisenpreise gefallen sind, und wie es im vorigen Jahre gewesen ist? Es dürfte sich dann ergeben, daß zu den 130,316 amtlich ermittelten bei der Eisenproduktion unmittelbar betheiligten Personen in Oberschlesien eine bei weitem noch größere Anzahl mittelbar in Beziehung tretender Individuen aufgezählt werden dürfte.

IV. Man frägt viertens, warum können bei der angeblich großen Verbesserung der oberschlesischen Hüttenwerke, dieselben nicht mit dem englischen Roheisen concurriren, da doch dasselbe franko Gleiwitz nicht unter fünfzig Silbergroschen zu erhalten ist?

Wir verkaufen unser Roheisen nicht nach Gleiwitz, weil Gleiwitz englische Roheisenvorräthe besitzt, dessen Produkte es schon jetzt nicht zu verkaufen vermag. Wir verarbeiten unser Roheisen, können aber das aus denselben gewonnene Stab- und Feineisen nicht verbrauchen, sondern verkaufen es nach Breslau, Berlin, Magdeburg, Stettin und Königsberg. Wird uns von diesen Plätzen der Markt durch englisches Eisen versperrt, so ist uns unser Absatz genommen. Diese Antwort dürfte genügen.

V. Die letzte Frage ist, ob die deutschen Fürsten verpflichtet sind, die deutsche Roheisenfabrikation zu beschirmen?

Die Eisenerze sind katastrirt und besteuert. Es giebt Familien, welche ihre Aecker und Wiesen für immer der Eisenerzförderung geopfert haben, die kein anderes Eigenthum als Eisenerze besitzen. Diese Familien verlangen Schutz ihres Eigenthums und sie haben ein Recht dazu. Oberschlesien, zuerst von den Tartaren verheert, im Hussitenkriege oft geplündert, im dreißigjährigen Kriege häufig gebrandschatzt, von den Lissowskischen Kosaken und den berüchtigten Karpathen-Räubern durch Decennien ausgeraubt, hat erst unter preußischem Scepter äußern Schutz gefunden. Es fordert denselben ferner. Denjenigen, welchen das Eigenthum genommen wird, ist es gleichgültig, ob Tartaren, Kosaken, Hussiten und Räuber ihn unmittelbar berauben, oder ob es Engländer und Russen, Franzosen und Belgier sind, die ihm sein Eigenthum mittelbar durch Handelsfreiheit nehmen.

Welches Angstgeschrei, welche Theilnahme, wenn Feuer oder Wassersnoth 10 oder 20 Landsleuten ihr Eigenthum raubt! Und welcher Eifer, 130,316 Oberschlesier in seinem Tantieme-Interesse mit englischem Roheisen zu überfluthen!

Unser ritterlicher König, durch Geist und Herz, durch Sprache und That das Schild Deutschlands, wird es erwägen und bestimmen, ob Deutschland, wie ich behauptet habe und behaupte, alljährlich seine 30 Millionen Thaler verlieren, oder ob der alte deutsche Bergbau und Hüttenbetrieb ferner blühen und seine Schätze heben soll. Der Piastenenkel wird nach Väterart die Erzeugnisse seiner Lande schützen, denn unsere Sache liegt nicht in nehmender, sondern in spendender Hand. Gott erhalte den König! Ewigen Segen unserm Herrscherhause!

Schloß Chutow, 5. April 1842.

Alexander von Bailly-Chutow.

**) Eingebildeter Weise, weil man Bedürfnisse nicht Opfer nennen darf, sonst heißt: essen und trinken oder Kleider kaufen auch ein Opfer.

Mannigfaltiges.

— Aus Königsberg schreibt man: „In der Nacht zum 21. März d. J. wurde an der Karriolpost, welche von Bialla nach Johannisburg geht, auf der Landstraße zwischen dem Dorfe Kessel und dem Gute Lupken ein schauderhafter Straßenraubmord verübt. Johannisburger Fleischer, welche nach Bialla zum Viehmarkt reiseten, fanden an dem bezeichneten Orte die genannte Post mit den vorgespannten Pferden stehen und den, dieselbe führenden Postillon, einige Schritte hinter dem Postwagen, grauenvoll entstellt, todt liegen. Der Kasten des Wagens war erbrochen und neben ihm lag ein blutiger Feldstein und ein blutiges, stark verbogenes Messer. Der genannte Postillon hatte am Kopfe und namentlich im Gesichte mehrere bedeutende Stich- und Schnittwunden, wodurch letzteres ganz entstellt worden war. Auch der Mantel war auf mehreren Stellen zerfetzt, desgleichen hatten die innern Handflächen einzelne sehr tiefe Schnittwunden, was alles auf eine kräftige und anhaltende Gegenwehr schließen läßt, und es auch wahrscheinlich macht, daß der Mordanfall nur von einem Einzigen ausgeführt worden ist. Der Postwagen wurde nun mit der Leiche des Postillons nach Bialla gebracht und der dortigen Posterpedition überwiesen, wo es sich ergab, daß die mit dieser Post gemachte Geldsendung, bestehend in einem Beutel mit 96 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. Pr. Cr. und einem andern mit 50 Thlr. Poln. Cour. geraubt worden war. — Ein besonderer Umstand scheint bei diesem Raubmorde sehr wesentlich zu sein. Der Kaufmann Gaßner in Bialla hatte nämlich am 20sten März die bedeutende Summe von 250 Thlr zur Post gegeben, welche nach Königsberg zu befördern war. Sehr wahrscheinlich ist dieses in Bialla nicht unbekannt geblieben, und das Zusammentreffen mit der an diesem Tage erfolgten Abreise eines Condition suchenden Handlungsdieners nach Johannisburg, wohin er von der Polizei einen Paß erhalten hatte, erregt Verdacht. — Der genannte Geldtransport war jedoch nicht mit der Johannisburger, sondern den Tag darauf mit der Lyker Post erfolgt, wo er in Lyk auch unter der Eskorte eines Gendarmen anlangte. (Der verdächtige Handlungsdiener ist noch nicht gefunden und wahrscheinlich nach Polen gegangen.)

— Im verflossenen Januar wurden in England 27 Anabaptisten in einem See, der beinahe zugefroren war, getauft; 12 von ihnen wurden krank und 3, ein Mann von 73, ein Mädchen von 12 und ein Knabe von 10 Jahren, starben. Die Regierung hat die Absicht, die Taufen mit Untertauchen künftig nur auf besondere Erlaubniß der geistlichen Behörde des Orts zu gestatten.

— Unter dem Namen „Weiße Quäker" ist in Kilkenny eine Sekte aufgetreten, die von dem „aufgeklärten" Pöbel dieser Stadt verhöhnt wird, wo sie sich zeigt. Ein Korrespondent beschreibt uns den Anzug und die Handlungen dieser Sekte in folgender Weise: „am Dienstag hielt Herr John Jacob, begleitet von mehren Damen, die er zur Annahme seiner seltsamen Ansichten, Tracht und Lebensart verleitet hat, eine gottesdienstliche Zusammenkunft. Ein Katholik hielt eine Rede an die Versammlung gegen Hrn. Jacob's Lehren, und mehrere Quäker spracheu in demselben Sinne. Man weigerte sich Hrn. Jacob anzuhören, und er und die Damen in seiner Begleitung mußten die Polizei zu Hülfe rufen, um nach dem Hause zu gelangen, wo sie eine gemeinschaftliche Wohnung eingerichtet haben. Die Damen, welche sich dieser seltsamen Irrung ergeben, sind aus angesehenen Familien. Später sah ich Hrn. Jacob mit einer Dame in einem einfachen Wagen von weißlicher Farbe. Hr. Jacob trug einen weißen, breitkrempigen Hut, weiße Kleider 2c., die Dame war ebenfalls in Weiß gekleidet. Man sagt mir, sie tragen Schuhe, die nie geschwärzt werden. Frauen verlassen ihre Männer, Töchter ihre Eltern und Schwestern ihre Brüder, um sich diesem Verein anzuschließen. (Dublin Journal.)

— Man schreibt aus Florenz: „Einer der sonderbarsten aus den Zeiten des Mittelalters auf uns übergegangenen Gebräuche ist das Feuerwerk, welches hier seit mehreren hundert Jahren jeden Sonnabend vor Ostern um 12 Uhr Mittags auf dem Domplatz abgebrannt wird und auch diesmal, wie gewöhnlich, stattfand. Durch das Vermächtniß eines Marchese Pazzi angeordnet, sind die Nachkommen desselben verpflichtet, diese Festlichkeit jedes Jahr auf ihre Kosten zu erneuern. Ein eigens dazu erbauter, mit Verzierungen, Gemälden und Wappen des alten berühmten Geschlechts geschmückter Wagen mit einem hohen thurmartigen Aufsatz, an welchem das Feuerwerk angebracht ist, wird von vier weißen Ochsen gezogen, zwischen der Façade des Doms und dem Battisterio aufgefahren. So wie die Glocken, die Auferstehung verkündigend, um 12 Uhr wieder zu läuten anfangen, fliegt eine hölzerne Taube, welche am Hochaltar des Doms angebrannt wird, durch die offene Hauptthüre desselben an einem Seile hin nach dem Wagen und zündet das Feuerwerk an, worauf sie wieder nach dem Altar zurückkehrt. Raketen, Räder, Schwärmer und Kanonenschläge entladen sich nun unter hellem Krachen und zur großen Freude der zahlreich versammelten Menge. Hierauf wird der Wagen, von dem jubelnden Volk begleitet, in die Nähe des Palastes der obengenannten Familie Pazzi gezogen, wo sich das Schauspiel wiederholt. Viele unter dem Landvolk, welches in großer Anzahl eigens zu dieser Festlichkeit von weither aus der Umgegend nach der Stadt strömt, verbinden damit den Glauben, daß sie einem guten Jahr und reichlicher Ernte entgegensehen dürfen, wenn die Taube gut fliegt und das Feuerwerk ohne Hinderniß aufblitzt.

— Vor Kurzem hat Herr J. L. Schmidt in Altona eine lithographirte Darstellung erscheinen lassen, die nicht sowohl als Kunstwerk betrachtet, als vielmehr wegen ihres lobenswerthen Zweckes Beachtung verdient. Das Bild heißt „der Branntweinsdrache". Bauch und Kopf haben die Form eines Siedekessels, den Schwanz bildet eine Schlange und das Ganze einen Destillir-Apparat. Rechts und links sind die betrübenden Tableaux aufgestellt, die den Götzendienst anschaulich machen, zu dem der Drache die Menschheit verführt hat. Links werden Wälder gefällt und Felder gefegt, um den geöffneten Rachen des Monstrums zu füllen, es verschlingt Stadt und Land; rechts kommt das Gift sprudelnd hervor. Mann und Weib, Alt und Jung ist berauscht. Im Hintergrunde hebt sich schauerlich Galgen und Rad, die Raben fliegen hernieder; Mord und Todschlag, Thränen und Verzweiflung. — Man sieht, der Künstler hat es sich angelegen sein lassen, die schrecklichen Folgen der Trinkwuth auf alle mögliche Weise zu veranschaulichen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum Benefiz für Herrn Heckscher, zum ersten Male: „**Der Sohn des Fürsten.**" Trauerspiel in 5 Akten von Julius Mosen. — Personen: Der König — Hr. Rottmayer. Friedrich, der Kronprinz, sein Sohn — Hr. Gomansky. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau — Hr. Henning. Feldmarschall v. Grumbkow, Minister — Hr. Bercht. Feldmarschall v. Natzmer — Hr. Wiedermann. General v. Flans — Hr. Wrede. General Graf v. Finkenstein, Erzieher des Kronprinzen — Hr. Clausius. General-Major v. Buddenbrock — Hr. Langerhanns. Feldmarschall Graf v. Wartensleben — Herr Wohlbrück. v. Katte, sein Tochtersohn — Hr. Heckscher. Graf Hoym — Hr. Rieger. Gräfin Hoym, seine Gemahlin — Mad. Wohlbrück. Gräfin Anna Orzelska, ihre Freundin — Mad. Schreiber St.-George. Quanz, Flötenbläser aus Dresden — Hr. Bork. Ritter Hotham, englischer Botschafter — Hr. Moser. Bloke, ein Deserteur — Hr. Franke. Ein Kammerherr — Hr. Haake. Ein Offizier — Hr. Hoffmann. Soldaten. Wache. Musikanten.

Sonntag, zum 12ten Male: „**Die Geisterbraut.**" Romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldungen, ergebenst anzuzeigen.

Nieder-Giersdorf, den 7. April 1842.

Fr. Großer, Ritterguts-Besitzer.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 5ten erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeigt hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:

A. v. Bardzki.

Breslau, den 7. April 1842.

Todes-Anzeige.

Nach dreiwöchentlichen Leiden entschlief zu einem bessern Leben heute Morgens 2¼ Uhr unser innig geliebter Gatte, Vater und Sohn, der Professor der Rechte an hiesiger Königl. Universität, Dr. Karl Ferdinand Fabricius, im 43sten Jahre seines Alters, nachdem einige Wochen vorher zwei liebe Kinder vorausgegangen waren. Wir widmen tiefgebeugt diese Anzeige unsern Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 8. April 1842.

Die Wittwe Louise Fabricius, zugleich im Namen ihrer drei Kinder.

Die Mutter: verwittwete Wilhelmine Fabricius.

Todes-Anzeige.

Das am heutigen Tage des Morgens um 2½ Uhr nach langen schweren Leiden sanft erfolgte Ableben meiner guten Frau **Babette**, geb. **Krapke**, in einem Alter von 59 Jahren 3 Monaten, zeigt tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend, hiermit Freunden und Bekannten an:

Reichthal, den 5. April 1842.

der vormalige Stadtrichter
Trespe I.

Bei seinem Abgange nach Leobschütz empfiehlt sich seinen werthen Verwandten und Freunden:

der Königliche Ober-Grenz-Kontroleur
Reder.

Patschkau, im April 1842.

Wintergarten.

Die Abonnements für die Sonntags-Konzerte während der Sommersaison beginnen mit Sonntag den 10. April c. Zur größeren Bequemlichkeit der hierauf Reflektirenden werden halbe Abonnements vom 10. April bis den 26. Juni eingerichtet, und kostet ein halbes Abonnement für die Familie à 5 Personen 3 Rthlr., der Garcon 1½ Rthlr., ein ganzes Abonnement, gültig vom 10. April bis Ende September c. die Familie 5 Rtlr., bei Familien, welche aus weniger als 5 Personen bestehen, gilt derselbe Preis; das ganze Abonnement Garcon 3 Rthlr. Außerdem haben alle Abonnenten, welche auf diese Konzerte Winter und Sommer abonnirt haben, bis Ende September, außer den Tagen, an welchen Konzerte oder sonstige Arrangements stattfinden, mit ihren Familien freien Zutritt in den Garten, und haben nur nöthig, sich deßhalb durch ihre Abonnementskarte zu legitimiren. Die Musikalienhandlung des Herrn. **Cranz** hat die Güte, die betreffenden Billets auszufertigen. Die Abonnenten der Winter-Saison haben noch bis Ende April freien Zutritt.

Kroll.

Der Verkauf des כשר Fleisches, so, rituellen Bestimmungen gemäß, unter Aufsicht des Rabbinats steht, geschieht nur allein in den Fleischkammern der Gemeinde im Mühlhofe, die nöthige rituelle Ueberwachung anderen Verkaufs-Lokals ist jedoch niemals geschehen u. angeordnet, was wir zur Kenntniß resp. Gemeinde zu bringen für nöthig erachten.

Breslau, d. 8. April 1842.

Der Vorstand der hiesigen Israeliten-Gemeinde.

Den resp. Mitgliedern des israel. Handlungsdiener-Instituts zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß die diesjährige Generalversammlung und Rechnungslegung am 16. dies. Monats, Abends 7 Uhr, im **Goldschmidt**schen Lokale, Carlsstraße Nr. 37, stattfindet.

Breslau, den 8. April 1842.

Das Comité des israelit. Handlungsdiener-Instituts.

Es wird dem geehrten Publikum bekannt gemacht, daß das berühmte **Diorama** und **Panorama** mit dem großen **Wachsfiguren-Kabinet** nebst dem lebendigen **Riesen** und der **Zwergin** in der neu erbauten Bude auf dem Tauenzienplatz nur noch **bis zum 17. April** täglich von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet ist. Eintritts-Preis: Erster Platz 10 Sgr., zweiter Platz 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

☞ Meinen Freunden zur Nachricht, daß ich alle diejenigen, welche in der Zeit, wo ich verreist gewesen bin, ein so lügenhaftes Gerücht von mir verbreitet haben, injuriarum belangen werde.

Breslau, den 9. April 1842.

Wilh. Kuhfahl, Schuhmacher-Meister.

Den Herren Schullehrern und Buchbindern empfiehlt eine Auswahl sauber lithographirter Bücherumschläge, auf buntem, schönem Sammet-Papier, und colorirte Umschläge in den verschiedensten Mustern, desgleichen liniirte und unliniirte Schreibebücher, so wie roth, blau und grün gedruckt; Schreiblinien zu lateinischer und deutscher Schrift, zu den billigsten Preisen. Bei Abnahme einer großen Quantität wird ein annehmbarer Rabatt bewilligt. Das lithographische Institut von **S. Lilienfeld**, Reusche Straße Nr. 38, in den 3 Thürmen.

Wappen und Buchstaben,
Doppel-Buchstaben, Devisen etc. werden auf Briefbogen geprägt
in der Papier-Handlung
F. L. Brade,
am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Verkaufs-Anzeige.

Taschen-Straße Nr. 12, 2 Treppen, steht ein 6½ oktaviger Flügel von Birkenholz für 60 Rtlr. zum Verkauf.

Meine Wohnung ist Kupferschmiede-Straße Nr. 38.

Apotheker A. Schmidt.

Lokal-Veränderung.

Mein Tabak-, Cigarren- und Pfeifenlager habe ich von der Schweidnitzerstraße Nr. 48, nach derselben Straße Nr. 9, an die Ecke der Karlsstraße, in die Gerst-Ecke, verlegt.

Breslau, den 8. April 1842.

C. A. Schlesinger.

Wohnungs-Veranderung.

Meine Lesebibliothek habe ich von heute ab auf die Nikolaistraße Nr. 7 und Herrenstraße Nr. 25, im Hofe eine Stiege hoch, verlegt, und werde ich auch ferner stets bedacht sein, ein hochgeehrtes Publikum mit den besten neu herauskommenden Schriften zu versorgen.

Breslau, den 4. April 1842.

Wilhelm Schimmel,
Leihbibliothekar.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthgeschätzten Kunden und einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäfts-Lokal, Ohlauer Straße im grauen Strauß, auf den Neumarkt Nr. 27, ins weiße Haus verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte gütige Vertrauen höflichst dankend, empfehle ich mich mit den neuesten Artikeln meines Faches, nebst einem wohl eingerichteten Kabinet zum Frisiren und Haarschneiden, und bitte um gütige Beachtung.

Julius Fischer, Friseur.

Buchführen.

Unterzeichneter sucht eine Stelle als Buchhalter, und kann, nach Verlangen, diesem Geschäfte sowohl den ganzen Tag als auch einige Stunden täglich widmen. Auch ertheilt derselbe, gegen ein billiges Honorar, Unterricht im Buchführen, praktisch kaufmännischen Rechnen und Schönschreiben.

J. Galewsky, Büttnerstr. Nr. 7.

☞ **Nicht zu übersehen!** ☜

Es stehen wegen Mangel an Raum eine Auswahl neuer, nach der neuesten Façon dauerhaft gearbeiteten Billards, wie ein paar gebrauchte Billards, und eine Auswahl neuer Queues, zum Verkauf, so wie auch alle Billard-Reparaturen angenommen und bald zu billigem Preise befördert werden.

Treuber, Tischler-Meister,
Messergasse Nr. 31.

Neuer Wäsch-Trockenplatz vor dem Ohlauer Thore.

Auf meinem Grundstück, Feld- und Paradiesgassen-Ecke, habe ich einen Wäschtrockenplatz angelegt. Derselbe ist mit einem Brunnen zum Schweifen der Wäsche, sehr guten Mangeln und allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, und hat außerdem den Vorzug, von allem Staube frei zu sein. Der Eingang ist Feld- und Paradiesgassen-Ecke, rechts dem Ermelerschen Trockenplatze **gegenüber.** Ein verehrtes Publikum ersuche ich, meine neue Anlage gütigst zu beachten.

F. Paul.

Beachtungswerthes!

Daß ich alle Arten **Malzdarren, russische Brat- u. Kochöfen, Anlagen zur Heizung mit erwärmter Luft, Oefen zu Braupfannen, zu Brenn- u. Abziehblasen**, auch **Farbekessel** und **Heitzkanäle zu Frucht- und Treibhäusern**, sowohl zu **Holz-** als auch zu **Kohlenfeuerung** (dergestalt eingerichtet, daß kein Kohlendunst zurückbleibt), erbaue, und nach den neuesten und besten Angaben arrangire, auch alte solcher Anlagen reparire, zeige ich hiermit ergebenst an, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen. Auch vertreibe ich durch geeignete **Vorrichtung**, bei allen Feuerungen ꝛc., daß so **beschwerliche Rauchen.**

Stahlhutt,

Maurer-Meister ꝛc., Messergasse Nr. 11.

Zahnpulver und Tinkturen,

zur täglichen Reinigung der Zähne und zur Verhütung des sich anlegenden, schädlichen Weinsteins, so wie auch zur Stärkung eines aufgelockerten, schlaffen, leicht blutenden Zahnfleisches, empfiehlt:

Bruck, Zahnarzt,
Roßmarkt Nr. 13, eine Treppe hoch,
vis-à-vis der Börse.

Utensilien für Seifensieder,

als: zwei große eiserne Kessel, zinn. Lichtformen, kupferne Schupfen, Grievendurchschlag, Sturz, Bütten und Aescher, Lichtflügel ꝛc., sämmtlich im besten Zustande, verkaufe ich wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig.

T. Neugebauer in Prausnitz.

Die Tapeten-Handlung von C. Wiedemann, am Naschmarkt Nr. 50, erste Etage, ist durch neueste Sendungen **französischer** und deutscher Tapeten aufs Beste assortirt und empfiehlt zu den billigsten Preisen solche zur gütigen Beachtung.

---

4 bis 600 Rthl. werden auf ein hiesiges Grundstück vor dem Thore, zur ersten Hypothek, verlangt, durch das Commissions-Comtoir, Ohlauerstraße 77.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die in dem Empfangsgebäude auf dem **Ohlauer** Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zu etablirende **Restauration** nebst dem damit in Verbindung stehenden **großen Gesellschafts-Saale** soll auf eine Reihe von Jahren verpachtet werden.

Wir haben zur Abgabe der Gebote auf

den 18. April c. Nachmittags 3 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale zu **Breslau**, Ohlauer Straße Nr. 43, einen Termin angesetzt und laden sachverständige und geeignete Pächter mit dem Bemerken ein, daß jeder Bietende eine Kaution von **300** Thalern in coursirenden Staatspapieren oder Aktien der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft in dem Termine zu übergeben hat.

Das dem Restaurateur zu verpachtende Lokal wird Herr Spezial-Ingenieur **Pflughaupt** zu Ohlau Pachtlustigen anweisen, bei dem auch die Verpachtungs-Bedingungen einzusehen sind. Breslau, den 2. April 1842.

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft beehrt sich, beim Eintritte des Frühjahrs das landwirthschaftliche Publikum ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß sie gegen feste Prämie, wobei durchaus keine Nachzahlung stattfinden kann, die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschaden übernimmt und den Verlust durch Hagelschlag, der den bei ihr Versicherten trifft, gleich nach erfolgter Feststellung baar vergütet. Der Sicherungsfond, mit welchem die Gesellschaft in **diesem Jahre** für ihre Verbindlichkeit haftet, besteht aus 468,310 Rtl. 13 Sgr., wozu noch die einzunehmenden Prämien kommen.

In der Provinz Schlesien sind bei nachgenannten Agenten die Höhe der Prämiensätze zu erfahren, und die erforderlichen Antragsformulare, so wie Verfassungsurkunden zu haben.

1) Im Regierungs-Bezirk Breslau:

Breslau	bei Herrn	C. G. Landeck, Kaufmann,
Brieg	= =	M. Böhm, Lotterie-Einnehmer,
Strehlen	= =	H. Ehrlich, Kaufmann,
Frankenstein	= =	S. Friedländer, Kaufmann,
Militsch	= =	Gnieser, landräthl. Sekretär,
Poln. Wartenberg	= =	S. Guttmann, Kaufmann,
Kraschen bei Guhrau	= =	Guhn, Amtmann,
Oels	= =	C. W. Müller, Kaufmann,
Nimptsch	= =	Ludw. Müller, Kaufmann,
Münsterberg	= =	F. A. Nickel, Kaufmann,
Striegau	= =	Püchér, Kreis-Sekretär,
Glatz	= =	J. A. Rauer, Kaufmann,
Steinau	= =	Schönfelder, Kreis-Sekretär,
Schweidnitz	= =	J. G. Scheder seel. Sohn, Kaufmann,
Namslau	= =	Wielisch, Kreis-Sekretär,
Reichenbach	= =	F. W. Bornhäuser, Kaufmann,
Ohlau	= =	Samuel Bloch, Kaufmann.

2) Im Regierungs-Bezirk Liegnitz:

Liegnitz	bei Herrn	J. G. Leitgebel, Lotterie-Einnehmer,
Hirschberg	= =	Anders, Kämmerer,
Jauer	= =	F. W. Anderhold, Kaufmann,
Friedeberg a. Q.	= =	H. Breslauer, Kaufmann,
Bolkenhain	= =	Louis Efnert, Kanzlei-Assistent,
Lauban	= =	Fülleborn, Kreis-Sekretär,
Freistadt	= =	G. Ismer, Kaufmann,
Sagan	= =	F. G. Klocke und Söhne, Kaufleute,
Glogau	= =	Kitzig, Privat-Sekretär,
Schönau	= =	Luchs, Postmeister,
Sprottau	= =	O. E. Müller, Kaufmann,
Grüneberg	= =	Wilh. Löwe, Kaufmann,
Bunzlau	= =	F. A. Schneider, Kaufmann,
Hoyerswerda	= =	A. O. Arnold, Kaufmann.

3) Regierungs-Bezirk Oppeln:

Oppeln	bei Herrn	J. M. Schlesinger, Kaufmann,
Cosel	= =	Frankfurther und Kauffmann, Kaufleute,
Gr. Strehlitz	= =	Herrmann, landräthl. Sekretär a. D.,
Neisse	= =	C. W. Jäckel, Lotterie-Einnehmer,
Ratibor	= =	Leop. Kern, Kaufmann,
Suffetz bei Pleß	= =	Fedor Muhr, Kaufmann,
Creutzburg	= =	A. Proskauer, Kaufmann,
Tarnowitz	= =	Jos. Pappenheim, Kaufmann,
Gleiwitz	= =	Brosemann, Landraths-Kreiskanzlist,
Grottkau	= =	Bittner, Kreis-Steuereinnehmer,
Gnadenfeld	= =	C. T. Konopak, Kaufmann.

Berlin, den 1. April 1842.

Direktion der neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft.

Im Verlage von **Carl Cranz** Musikalienhandlung in **Breslau** (Ohlauer Strasse) sind so eben erschienen:

Sammlung beliebter Gesellschafts-Tänze für das Pianoforte.

Nr. 1. Beliebte Stöckel-Polka. 5 Sgr.
Nr. 2. Bertha-Polka, von Unverricht. 5 Sgr.
Nr. 3. Vergissmeinnicht-Polka, von Unverricht. 5 Sgr.
Nr. 4. Abenteuer-Polka, von Unverricht. 5 Sgr.
Nr. 5. Contratänze aus „Lucrezia Borgia“, von Unverricht. 5 Sgr.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung des Neubaues des abgebrannten Schul- und Küsterhauses zu Friedersdorf bei Strehlen an den Mindestfordernden ist daselbst ein Licitationstermin auf den 26. April c., Nachm. 3 Uhr, angesetzt; doch können nur solche Bietungslustige hinzugelassen werden, welche 200 Rtlr. Kaution zu deponiren vermögen. Bauzeichnung und Kostenanschlag sind bei unterzeichnetem in Strehlen jederzeit einzusehen.

Im Namen des Kirchen-Collegii:
Dr. **Kober**, Pastor.

Neue Sommer-Rock- u. Beinkleider-Zeuge, ächt grün und bunt gemalte Rouleaux

empfing und verkauft billigst.

Zugleich empfiehlt sich zur besten Besorgung von Bleichwaaren jeder Art:

die Leinwand-Handlung
Ernst Schindler,
Elisabeth (Tuchhaus)-Straße Nr. 4, im Hause der Schneiderschen Damenputz-Handlung.

Für Freunde von Bildern und einer unterhaltenden Lektüre.

Die Breslauer Blätter,

10ter Jahrgang, redigirt von **Moritz Bauschke,** erscheinen seit April d. J. wieder in ihrer früheren beliebten Ausgabe, nämlich jeden Sonnabend 1 Bogen groß 4to, enthaltend Erzählungen und Mannigfaltiges aller Art. Bei Beginn eines jeden Quartals wird den resp. Abonnenten ein großes, elegant ausgemaltes Bild beigegeben (diesmal: „Die Geschwister"), welches im Kunsthandel allein 15 bis 20 Sgr. kostet, und durch sorgfältige und anständige Auswahl jedesmal zu einer schönen Zimmerverzierung sich eignen wird.

Die Zeitschrift von 13 Bogen und das große, schön gemalte Bild kosten bei gefälliger Selbstabholung den außerordentlich billigen Preis von 15 Sgr. vierteljährig praenumerando, oder ein 1¼ Sgr. bei wöchentlicher Zahlung. Den resp. Abonnenten wöchentlich zugeschickt, ist der Betrag vierteljährig 19½ Sgr., wöchentlich 1½ Sgr. Subscribenten-Sammler erhalten Rabatt.

Expedition in der Buchdruckerei von Gustav Fritz,
Ring (Becherseite) Nr. 15.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Kämmerei gehörige, eine Meile von Breslau gelegene Gut Ransern, bestehend in 1352 M., 122 □R. Acker, 416 MM. 72 □R. Wiesen, 6 M. 176 □R. Gärten und 42 M. 11 □R. Feldgräserei nebst den Silber- und Naturalzinsen der Dorfschaften Ransern und Haasenau, soll vom 24sten Juni a. c. ab anderweitig verpachtet werden, wozu wir auf den 15. April c. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt haben.

Die Verpachtungs-Bedingungen können vom 20. d. M. ab in der rathhäuslichen Dienerstube und in Ransern bei dem Generalpächter Schöbel eingesehen werden.

Breslau, den 5. März 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die Beschaffung nachstehender, zum Grundbau des neu zu erbauenden General-Kommando-Gebäudes hierselbst erforderliche Materialien, als:

15,000 Kubikfuß gelöschten Krappitzer Stein-Kalk,
250 Schachtruthen Mauersand,
und 835,000 Stück Mauerziegeln,

im Wege eines Lizitations-Verfahrens zu bewirken. Für den Kalk und Sand wird daher den 11. d. M. und für die Mauerziegeln am 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Büreau der unterzeichneten Verwaltung, Klosterstraße Nr. 3, ein Bietungstermin stattfinden, welches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die der Lieferung dieser Materialien zum Grunde liegenden Bedingungen täglich vorher daselbst eingesehen werden können.

Breslau, den 5. April 1842.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Wacker.

Bekanntmachung.

Der Seifensieder Bergwitz zu Hundsfeld beabsichtiget, auf seinem, zwischen der Oels-Breslauer Chaussee und der Hundsfeld-Weigelsdorfer Straße gelegenen Ackerstück, eine holländische Bockwindmühle anzulegen.

Dies Vorhaben wird in Folge Allerhöchsten Ediktes vom 28. Oktrber 1810 und gemäß der hohen Regierungs-Verfügung vom 2. Februar 1837 hiermit veröffentlicht, damit diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, solches binnen einer Präklusiv-Frist von 8 Wochen bei mir anbringen mögen.

Oels, 9. März 1842.

Königlicher Landrath.
v. Prittwitz.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der hiesigen Schloß- oder großen Mühle, welche aus 4 Mahlgängen und 4 Wasserrädern besteht, beabsichtigen, solche nach amerikanischer Konstruktion dergestalt umzubauen, daß ebenfalls nur 4 Mahlgänge, so durch 2 Wasserräder (je 2 Gänge durch 1 Rad) betrieben werden, angelegt werden sollen, ohne daß der Wasserlauf oder der Fachbaum eine Veränderung erleiden.

Nach Maaßgabe der Bestimmungen im Gesetz vom 28. Oktober 1810 und gemäß der §§. 235 und 236, Titel 15, Theil II. des Allgemeinen Landrechts wird dies Vorhaben hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, angewiesen, solches binnen einer 8wöchentlichen Präklusiv-Frist bei mir anzumelden.

Oels, den 4. April 1842.

Königl. Landrath v. Prittwitz.

Bau-Ausführungs-Verdingung.

Brieg, den 6. April 1842.

Die Administration der Irren-Versorgungs-Anstalt zu Brieg ladet Maurer-, Zimmer- u. andere Baugewerks-Meister hiermit ein: in dem, den 21. April d. J. Nachmittags 2 Uhr, in dem Geschäftszimmer genannter Anstalt angesetzten Termie, zu Verdingung von den auf 3309 Rthl. 25 Sgr. überhaupt veranschlagten Bau-Ausführungs-Arbeiten an den Mindestfordernden, ihre Gebote auf Grund der, in der Anstalt zu jeder schicklichen Zeit zur Einsicht bereit liegenden Bedingungen, abzugeben und demnächst das Abschließen der Verdingungs-Contracte nach Maßgabe diesfälliger Entschließung der Verwaltungs-Kommission, welcher diese Entschließung vorbehalten bleibt, zu gewärtigen.

Aufgebot.

Nachbenannte Hypotheken-Instrumente sollen angeblich verloren gegangen sein, als:

1) das, von dem Freigärtner, Brauermeister Gottlieb Ennig zu Sitzmannsdorf ausgestellte Hypotheken-Instrument vom 28. Januar 1831 über 150 Rthlr. Darlehn haftend für den Bauergutsbesitzer Gottlieb Klee, zu Bunzen, auf dem zu Sitzmannsdorf sub Nr. 19 des Hypothekenbuches gelegenen, dem rc. Gottlieb Ennig gehörigen Freistelle und Fleischerei;
2) das, von dem Dreschgärtner Gottfried Kreutzmann zu Großburg ausgestellte Hypotheken-Instrument vom 6. Januar 1817 und 10. Februar 1826, über 36 Rtl. Erb- und Ausstattungs-Gelder, haftend für die Anna Maria Kreutzmann, zu Großburg, auf dem, daselbst, sub Nr. 18 des Hypotheken-Buches gelegenen, früher dem Gottfried Kreutzmann, gegenwärtig aber dem Johann Gottlieb Heinze gehörigen Dreschgärtnerstelle.

Alle diejenigen unbekannten Prätendenten, welche an die vorgedachten Instrumente oder an die intabulirten Posten selbst als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber irgend Ansprüche zu haben vermeinen werden hierdurch aufgefordert, ihre desfallsigen Rechte innerhalb 3 Monaten, spätestens aber

a) in Betreff des bei 1 bezeichneten Instruments in Termino den 23. Juli c. in Sitzmannsdorf,
b) in Betreff des bei 2 bezeichneten Instruments, in Termino den 19. Juli c., in Großburg

im Gerichts-Lokale anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren desfallsigen Ansprüchen präcludirt und die Instrumente für amortisirt erklärt werden. Auf Antrag der bei den Akten bekannten Interessenten wird sodann, bewandten Umständen nach, entweder die Löschung der betreffenden Posten im Hypothekenbuche, oder die Fertigung neuer Instrumente verfügt werden. Strehlen, den 18. März 1842.

Die Gerichts-Aemter Großburg und Sitzmannsdorf.

Auktion.

Am 11. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. April 1842.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 15. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr soll im Auktions-Gelasse, Breite Str. Nr. 42, der Nachlaß des Glöckners Vitus Jäger, bestehend in Uhren, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. April 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Den 11. d. Mts. und die folgenden Tage, früh von 9 und Mittags 2 Uhr an, sollen Neueweltgasse Nr. 42 die zum Nachlaß des Pastor Schepp gehörenden, größtentheils theologischen Bücher öffentlich versteigert werden. Das Verzeichniß ist bei mir einzusehen

Reymann, Aukt.-Kommiss.

Mit gestriger Post erhielten wir eine ganz neue Art

Sommer-Palito's,

so wie höchst geschmackvoll gearbeitete französische Amazonen-, Joinville-, Montplaisir- und Diana-

Mützen,

die wir zu den billigsten, aber festen Preisen bestens empfehlen.

Gebrüder Nathan,

Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Verkauf von Mast-Schöpsen.

300 Stück schwer gemästete Schöpse stehen zum Verkauf auf der Majoratsherrschaft Laasan bei Striegau.

Zwei schwarzbraune, echt polnische Pferde, Stuten, Langschwänze, 6 Jahr alt, fromm und ausdauernd, eins davon zugeritten, sind in Rosenthal bei Breslau bei dem Gastwirth Buchwald zu verkaufen.

Römischen Cement,

das dauerhafteste **Bindemittel** der Bausteine bei Wasserbauten, in dünnen Gewölben, in Fundamenten von Maschinen, als **Ueberzug** auf Wänden, namentlich am Sockel, in Gesimsen und andern Verzierungen an Freitreppen, in feuchten Kellern, als **Kitt** in den Fugen von Mauern, zwischen Pflastersteinen zu Trottoirs und dergleichen, offerire ich in frischer und bester Qualität

die Tonne von 400 Pfund brutto
à 4 Thaler:

C. G. Felsmann in Breslau,
Ohlauer Straße Nr. 55.

Turn-Anzüge,

vorschriftsmäßig gearbeitet, empfiehlt in allen Größen: **H. Lunge**, Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 2 Stuben und Kabinet, oder 3 Stuben nebst Zubehör, wird von einem stillen, pünktlich zahlenden Miether, zu Johanni oder auch bald zu beziehen, gesucht. Adressen werden Ohlauer Straße Nr. 56, im Comtoir, erbeten.

Die billigsten watt. Decken

von verschiedenen Seiden-Zeugen, von Thibet und anderem dauerhaften Zeuge; seidene Crispinen, nach neuester Mode gearbeitet, Damen-Morgenröcke in großer Auswahl empfiehlt:

H. Lunge,
Ring- und Albrechtsstr.-Ecke 59.

Vortheilhafte ganz neue Wollzelte offeriren zum nächsten Frühjahrswollmarkt zur Miethe; wer solche zu leihen wünscht, wolle sich gefälligst recht bald melden, weil zu späte Meldungen wegen erst zu erbittenden Platzes unberücksichtiget bleiben müßten.

Hübner & Sohn, Ring 32

In dem ersten Stockwerk des Hauses Nr. 10 am Klosterplatze zu Trebnitz ist eine sehr freundliche und bequeme Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Speisegewölbe und Zubehör von Johanni d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere ist auf der Post in Trebnitz zu erfahren.

☞ Ein Buchbinder-Lehrling wird gesucht von **R. Stahl**, Junkernstr. Nr. 5.

Zu verkaufen:

zwei große eichene Fleischbretter, eine große eichene Wasserstande mit eisernen Reifen, zwei Schilder, eines mit der Ueberschrift Baierisch-Bier, das zweite mit Billard-Etablissement und zwei ovale Blechschilder, passend für einen Canditor; zu erfragen Hinterhäuser Nr. 30, gleicher Erde.

Für einen einzelnen Herrn

ist eine Stube zu vermiethen, Gartenstraße Nr. 12, vor dem Schweidnitzer Thor. Das Nähere daselbst.

Zu vermiethen

ist Kupferschmiedestraße Nr. 12 eine Stube im Hinterhause und bald zu beziehen.

Das Dominium Ober-Glauche, Trebnitzer Kreises, hat noch 100 Stück gesunde und zur Zucht taugliche Mutterschafe verkäuflich abzulassen.

Sommerwohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Stuben, lichter Küche und Beigelaß, in der Beletage, ist vom ersten Mai bis Michaeli an einen prompt zahlenden Miether zu vermiethen. Dieselbe liegt sehr gesund, mitten in einem großen mit Promenade und andern Annehmlichkeiten versehenen Garten; sie würde sich daher und wegen ihrer Nähe zur Stadt für kränkelnde Personen eignen. —

Das Nähere vor dem Sandthore, Sterngasse Nr. 6, beim Wirth.

Männliche und weibliche Dienstboten, mit vorzüglich guten Attesten versehen, empfiehlt **E. Berger**, Ohlauer Straße Nr. 77.

Am Unterricht in der **Seidenfärberei** im Kleinen für Putzmacherinnen rc. werden recht bald noch einige Theilnehmerinnen unter sehr billigen Bedingungen gewünscht. Näheres Oberstr. Nr. 17, im goldenen Baum.

Gewölbe zu vermiethen und gleich zu beziehen Reuschestraße Nr. 59.

Sommerwohnungen und Lauben,

ganz nahe der Gartenstraße, sind zu vermiethen in Gabitz Nr. 1.

Blücherplatz Nr. 2

ist die erste und zweite Etage zu vermiethen und Term. Johanni zu beziehen.

Ein tafelförmiges Flügel-Instrument ist billig zu verkaufen, Reuschestr. Nr. 16, drei Stiegen, beim Aktuar **Gruschke.**

Großes Concert,

Sonntag den 10ten d. M., wozu ich ergebenst einlade. **Mentzel,**
Coffetier vor dem Sandthore.

Zum Wurstpicknick

Sonntag den 10. April ladet ergebenst ein:

Carl Buchwald, in Rosenthal.

Im Prinz von Preußen auf dem Lehmdamm,

Sonntag: Kunst-Vorstellung von F. Roggé, Bauchredner. Anfang 7½ Uhr.

Anzeige.

Die Geschwister **Schwemberger** aus Tyrol werden morgen, Sonntag Nachmittags, bei mir zu hören sein, wozu ergebenst einladet: **Reisel,** Coffetier,
Mauritius-Platz Nr. 4.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,

Sonntag, den 10. d. M., ladet ergebenst ein:
Raabe, Gastwirth in Gabitz.

Malz-Syrup

in Gebinden von 6 Ctr. offerirt à 3½ Rtlr. pr. Ctr.: **F. W. Scheurich,**
Breslau, Breite Straße Nr. 40.

Zu vermiethen.

Mahlergasse Nr. 27 ist das bisherige Liqueur-Gewölbe nebst Wohnung und Zubehör zu Johanni oder bald zu beziehen.

Das Nähere beim Wirth 2 Treppen.

Zu vermiethen ist eine Remise mit Wohnung, zu einer Werkstätte wie auch zu anderem Gebrauch geeignet, mit oder auch ohne Stallung. Näheres Albrechtsstraße Nr. 10 im Gesinde-Vermiethungs-Comtoir des Herrn Brettschneider.

Eine gut meublirte Stube in erster Etage vorn heraus ist zu vermiethen. Näheres Scheitniger Straße Nr. 1 im Spezereigewölbe.

Gut möblirte Zimmer

sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, auch Stall und Wagenplatz, Schweidnitzerstr. 5. **R. Schultze.**

Zu Gartenanlagen, so wie auch zu Veränderungen derselben, empfiehlt sich ein Sachverständiger; zu erfragen Obervorstadt, Rosenthalerstraße Nr. 1, beim Kunstgärtner.

Eine, auch 2 tragende gesunde Eselinnen, welche etwa im Monat Mai oder Anfang Juni fohlen sollen, werden zu kaufen gesucht. Wer dergleichen abzulassen, beliebe gefälligst es nebst dem Preise derselben in Breslau vor dem Sandthor, Sterngasse Nr. 6, Unterzeichnetem anzuzeigen.

Grüll,
Königl. Reg.-Depart.-Thierarzt.

Ein Sommer-Quartier von 2, desgl. von 4 Stuben nebst Beigelaß, in der Nähe von Breslau, ist baldigst zu vermiethen durch das Commissions-Comtoir, Ohlauer Straße Nr. 77.

Beste trockene Waschseife,

das Pfund 4¼ Sgr., 20 Pfd. für 80 Sgr., empfiehlt **Jg. Stöbisch,** Kupferschmiedestraße Nr. 14, Schuhbrücken-Ecke.

Die Daunen- und Bettfedern-Handlung, früher Karlsstraße Nr. 12, befindet sich jetzt Büttnerstraße Nr. 1, dritte Etage.

Zu vermiethen ist Termin Johanni an einen ruhigen Miether, nahe an der Promenade, Ohlauer Straße Nr. 46, eine bequeme Wohnung im ersten Stock, bestehend in 3 Stuben, Kabinet, Küche nebst nöthigem Beigelaß. Das Nähere neben an im Gewölbe.

---

2 Stuben und 1 Alkove, oder 3 Stuben suchen zwei stille Miether in der Nähe des Nikolaithors. Anzeigen deshalb nimmt an Frau **Steiner**, Albrechtsstraße Ne. 58, drei Stiegen.

Mäntlerstraße Nr. 7, stehen 2 Stück neue kirschbaumne Kleiderschränke nebst 3 Stück Wäschkomoden, gut und nach der neuesten Façon gearbeitet, zum Verkauf; eben so daselbst 4 Stück große starke eiserne Fenstergitter wie auch ein Verschlag für eine Bäudlernahrung, der sich in ein Haus eignet.

Heilstein

zur schnellen und sichern Heilung verwundeter und gedrückter Pferde, vielfach bewährt, desgleichen Mittel zur Vertilgung von Insekten, in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Das bisherige Lotterie-Comtoir am Ringe Nr. 38 ist von Johanni ab zu vermiethen, auch können dazu drei Remisen im Hofe gegeben werden. Das Nähere ist daselbst im Gewölbe zu erfahren.

Vermiethung zu Johanni,

das Handlungs-Lokal, Nikolaistraße Nr. 2, nahe am Ringe.

Zum Friseur-Geschäft

wird ein Lehrling verlangt, durch das Commissions-Comtoir, Ohlauer Straße 77.

Wir beehren uns, hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir außer dem Verkauf von Weinen, Arak, Rum, Sprit rc., in Gebinden und in größeren Partien in Flaschen, auch einen **Detail-Verkauf** von einzelnen ganzen und halben Flaschen, jedoch nicht Ausschank, eingerichtet haben.

Bestellungen auf Weine rc. in Gebinden und Flaschen, in größeren Partien, erbitten wir uns nach wie vor brieflich, oder im Comtoir links.

Der Detail-Verkauf findet im Keller, dessen Eingang im Hofraum ist, von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr statt.

Wir benutzen diese Veranlassung, unser reichhaltiges, wohlassortirtes Lager aller Gattungen französischer, spanischer, portugiesischer, Ober- und Nieder-Ungar, Rhein-, Franken- und Moselweine, so wie von Arak, Rum, Cognac, Franzbranntwein, Sprit, Bordeauxer Liqueur und Essig, Porter-Bier rc. sämmtlich direkt aus den Ursprungsorten bezogen, einer geneigten Berücksichtigung zu empfehlen.

Die Preise werden, wie es für reelle Waare nur irgend möglich, auf das Billigste notirt.

Grüttner und Comp.,
Junkernstraße Nr. 31.

Aechte Havanna-Cigarren

durch **direkte** Beziehungen zu den billigsten Preisen empfiehlt **die neue Tabaks-Niederlage** des

Philipp Meyer,

Albrechtsstraße Nr. 11.

Strohhut-Bericht.

Die diesjährige Saison verlangt gleich der vorjährigen ihren Hauptbedarf: Hüte von italienischem Stroh, für Damen, Mädchen und Kinder, und hat alle deutsche und französische Strohhüte zurückgedrängt. Die italienischen Hüte bewähren sich durch ihre vorzügliche Dauer und Güte, besonders in **prima Qualität** vor allen anderen Sorten und stellen sich trotz ihres höhern Preises gegen andere **billiger**. Im neueren Geschmack sind ital. faconnirte Geflechthüte, so wie Wiener Cordonethüte rc. Das Vorzüglichste bei den erwähnten Hüten ist die neue Facon, worauf ich noch besonders aufmerksam mache.

Da ich durch eine Reihe von Jahren mit den größten und besten Fabriken des In- und Auslandes in Verbindung stehe, so bin ich in Stand gesetzt, jeder Anforderung zu genügen, und empfehle ich hiermit mein Strohhutlager, so wie meine Damen-Putz-Handlung, ganz ergebenst.

Aug. Ferd. Schneider, Elisabethstraße Nr. 4, erste Etage.

Die Konditorei-Waaren-Fabrik
von
C. C. Petzold in Dresden

erlaubt sich den Herren Konditoren im In- und Auslande ergebenst anzuzeigen, wie sie auch für dieses Jahr von jetzt bis Ende Juli fortwährend Bestellungen auf eingemachte Früchte, Johannisbeeren, Himbeeren, Kirschen, Aprikosen und alle andern Marmeladen, Säfte, Gelees rc., so wie auch auf alle Sorten ganz eingemachter Früchte und Quittenbrod annimmt.

Aufgemuntert durch den Beifall, welchen ihre Fabrikate bisher fanden und begünstigt durch die in hiesiger Gegend erzeugten Früchte aller Art, wird es ihr fortwährendes Bestreben sein, durch Vorzüglichkeit des Fabrikats als auch billigst gestellte Preise jeden ihrer geehrten Abnehmer zu überzeugen, daß nicht leicht bisher etwas Vorzüglicheres zu so äußerst billigen Preisen zu beziehen gewesen ist.

Preis-Courante hierüber stehen auf frankirte Briefe stets zu Diensten.

Meine concess. Schnellfuhren

gehen:

Berlin, Königsberg: täglich;
Berlin, Hamburg: Dienstag, Freitag, Sonntag;
Berlin, Leipzig: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend;
Berlin, Offenbach: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend;
Berlin, Posen, Warschau: Mittwoch, Sonnabend

von hier ab, und sind alle mir zur Spedition zugesandten Güter nach einem besondern Abkommen von dem Augenblicke, wo der Avis an mich zur Post gegeben wird, bis zu dem eigentlichen Bestimmungs-Orte gegen Feuer ununterbrochen versichert.

Berlin, am 1. April 1842.

Moreau Vallette,

Spediteur Königlicher Versendungen.

Vom zweiten Transport Wein,

drei Flaschen für 1 Rthl. 5 Sgr., 1 Fl. Champagner, 1 Franz, 1 Medoc, nun bedeutend besserer Qualité als erster Transport, verkauft für fremde Rechnung:

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 24, 3 Pretzeln.

C. G. Viehweg,

Spitzen-Fabrikant aus Schneeberg in Sachsen,

empfiehlt sich einem hohen Adel und hochverehrten Publikum mit einer großen Auswahl ächt französischer, Schweizer und Sächsischer Stickereien, als: alle Sorten in Mull, Jaconnet und Rococo und Spitzengrund, so wie auch in Blonden und Zwirn gearbeitete Pellerinen, Kragen, Hauben, Borten, und Manchetten, nach dem neuesten Geschmack, so wie auch Brüsseler und Englische Spitzen und mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel, und verspricht die billigsten Fabrik-Preise zu stellen.

Sein Verkaufs-Lokal ist im goldnen Löwen Schweidnitzerstr. Nr. 5, eine Treppe hoch.

Lokal-Veränderung.

Die Ignatz Leicht'sche Pianoforte-Manufaktur
befindet sich jetzt
Weidenstr., in dem Hause zur Stadt Paris.

Lokal-Veränderung.

Einem hohen Adel und geschätzten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Meubles- u. Spiegel-Magazin

nach der Büttner-Straße Nr. 6, erste Etage,

in das Haus des Kaufmanns Herrn Ferdinand Scholz verlegt habe.

Ich erlaube mir, mein sehr reichhaltiges Lager aller Gattungen Meubles, solid und nach neuestem Geschmack gearbeitet, einer gütigen Beachtung zu empfehlen.

Breslau, den 4. April 1842.

Joseph Bruck.

Die neuesten Sommer-Rock- u. Beinkleider-Zeuge

empfiehlt die Leinwand-Handlung von

Moritz Hausser, Reusche Straße Nr. 1.

Stukatur- und Mauer-Gips,

aus der Masselwitzer Fabrik, ist in kräftig und frischer Waare zu haben bei

Carl Wysianowski, Ohlauer Straße Nr. 8.

Schöne
Pyr. Mahagoni-Fourniere,

in größter Auswahl, offerirt zu den billigsten Preisen:

A. Heidenreich's Wwe.,
Sandthor, Mühlgasse Nr. 2.

---

500 Sack Kartoffeln

bietet in **Beylau** bei **Canth** zum Verkauf: der Gutsbesitzer **Hellmann.**

Schmiedebrücke Nr. 12

ist von Termin Michaeli ab der zweite Stock zu vermiethen.

Peruvianische Kartoffeln,

der Sack 25 Sgr., sind auf der Scholtisei Groß Oldern, Breslauer Kreises, als auch bei mir hierselbst abzulassen.

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Crême de savon.

Diese ausgezeichnete **Rasierseife**, welche durch ihren dichten und haltvaren Schaum das Rasiren sehr erleichtert und das Ausspringen des Bartes gänzlich verhindert, empfehlen in Deckelbüchsen à 12½ Sgr., in Töpfen à 7½ Sgr.:

Bötticher u. Comp.,
Parfümeriefabrik, Ring, Naschmarkt Nr. 56.

Hummerei Nr. 28 ist zu Johanni eine Wohnung zu vermiethen und 2 Stiegen daselbst zu erfragen.

Eine große Quantität Buchsbaum ist Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 63 vor dem Nikolaithor billig zu verkaufen.

Zu vermiethen.

Ring Nr. 36 ist die dritte Etage, bestehend in zwei freundlichen Stuben, Küche rc., zu Johanni a. c. an eine stille Familie zu vermiethen, und das Nähere in der 2ten Etage zu erfahren.

Beste Amerikaner Gummi-Schuhe,

in großer Auswahl, empfiehlt die Mode- und Schnittwaaren-Handlung des

David Goldstein, Ring Nr. 18.

Zu vermiethen

und binnen 6 Wochen zu beziehen ist Neumarkt Nr. 7 ein ganzer Stock, bestehend in 4 Stuben, 2 Alkoven, 2 Entrees und nöthigem Beigelaß. Näheres hierüber in der Mathias-Mühle.

Zu vermiethen

ist eine freundliche Stube im zweiten Stock, die Aussicht nach dem Ringe, an einen ruhigen stillen Miether bei **F. W. Knoblauch.**

Billig zu verkaufen sind einige hundert Stück Hohlwerke Schmiedebrücke Nr. 37.

Von den so beliebt gewordenen, allen am Husten Leidenden nicht genug zu empfehlenden

Dresdener Malzbonbons

habe neue Zusendung erhalten und offerire dieselben billigst.

Eduard Gross.

Am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Sterngasse Nr. 12 sind noch einige Garten-Abtheilungen, mit Sommerhäusern versehen, zu vermiethen.

Taschenstraße Nr. 16, erste Etage, ist eine meublirte Stube bald oder zum ersten Mai zu beziehen.

Die seit vielen Jahren anerkannte Wanzen-Tinktur ist wieder zu haben: Altbüßerstraße Nr. 22, im Gewölbe.

Ein vollständiges Gebett gut erhaltener Betten ist zum eignen Gebrauch zu verkaufen: **Neue Sandstraße Nr. 2,** bei **Rohde.**

Angekommene Fremde.

Den 7. April. Goldene Gans: Herr Kammerherr Graf v. Radolinski aus Berlin. HH. Gtsb. Graf v. Blücher a. Radun, Graf v. Mycielski a. Großh. Posen. Herr Baron v. Henneberg aus Troppau. Hr. Rittmeister v. Koschembahr a. Eisenberg. — Goldene Löwe: Hr. Oberst a. D. Tütscheff a. Rußland. — Goldene Schwert: Hr. Kaufmann Herz a. Hamburg. — Weiße Roß: HH. Kaufl. Wolly a. Berlin, Neuhoff a. Wohlau. — Goldene Baum: Hr. Kaufmann Klopsch a. Winzig. — Hotel de Saxe: Hr. Oberförster v. Heinemann a. Kreutzburg. — Goldene Zepter: Herr Rentmeister Müller und Hr. Kondukteur Berthold a. Goschütz. Hr. Inspektor Scholz a. Wiese. Hr. Pfarrer Stein a. Bohrau. — Weiße Adler: Herr Gutsb. Guradze aus Tost. Herr Ober-Bergrath Reyl aus Brieg. Hr. Ober-Diakonus Steinbrück a. Liegnitz. Hr. Freih. v. Richthoffen a. Gäbersdorf. Hr. Graf von Sierstorpff a. Koppitz. — Rautenkranz: Hr. Fabrik-Insp. Läßig a. Masselwitz. Herr Kaufm. Mollwitz aus Sohrau. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Falk a. Neustadt. Hr. Holzhändler Kluge a. Grüntanne. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Ebstein a. Karlsruh. — Hotel de Silesie: Herr Kaufm. Hermberg a. Stettin. Hr. Graf von Hoverden aus Herzogswaldau. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Laszewski a. Kislowo. Hr. Ober-Amtm. Steinbart a. Bürgsdorf.

Privat-Logis: Hummerei 3: Herr Konzertmeister Wentzel a. Karlsruhe. — Albrechtsstr. 17: HH. Kaufl. Ruhl u. Krieger a. Schlegel.

Universitäts-Sternwarte.

8. April 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 6,50	+ 3, 1	+ 0, 2	0, 2	N 59°	überz., Schnee
„ 9 Uhr.	7,00	+ 2, 9	+ 0, 8	1, 9	N 67°	dichtes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	7,08	+ 3, 0	+ 1, 2	1, 7	NNW 82°	„
Nachmitt. 3 Uhr.	7,10	+ 3, 2	+ 1, 9	1, 4	NW 80°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	8,21	+ 1, 2	— 2, 5	0, 0	NW 74°	„

Temperatur: Minimum — 2, 5 Maximum + 1 9 Ober + 5, 2

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.